Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 17. Mai 1856. **Nr. 225.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Mai. Roggen kleine Schwankungen, etwas fester; pr. Mai 71 Thlr., Mai-Juni 68½ Thlr., Juni-Juli 64 Thlr., Juli-August 60 Thlr., September-Oktober 56 Thlr.

Spiritus fester; loco 29¾ Thlr., Mai 29¾ Thlr., Mai-Juni 29½ Thlr., Juni-Juli 29½ Thlr., Juli-August 29¾ Thlr., August-September 30 Thlr.

Rüböl pr. Mai 13⅞ Thlr., Sept.-Okt. 14¼ Thlr. — Aktien besser.

Berliner Börse vom 16. Mai. Fest. Besser. Staatsschuld-Scheine 86¼ G. Prämien-Anleihe 113¼ G. Alte Commandit-Anth. 127½ G. Neue Commandit-Anth. 123 G. Köln-Minden 164⅞ G. Alte Freiburger 173½ G. Neue Freiburg. 163 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 61⅜ G. Mecklenburger 56¾ G. Oberschlesische Litt. A. 204 G. Oberschlesische Litt. B. 177 G. Alte Wilhelmsbahn 217⅛ G. Neue Wilhelmsbahn 182 G. Rheinische Aktien 118 G. Darmstädter, alte, 149½ G. Darmstädter, neue, 127¼ G. Dessauer Bank-Aktien 114⅜ G. Oesterreichische Credit-Aktien 191 G. Oesterreichische National-Anleihe 86½ G. Wien 2 Monate 100.

Wien, 16. Mai. Credit-Aktien 382. London 10 Gulden 3 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 10. Mai. Eine ansehnliche Ermäßigung des Einfuhrzolles, namentlich für Manufakte, Metalle, Glas u. s. w., bei den meisten Artikeln sogar um die Hälfte, ist von der päpstlichen Regierung verfügt worden.

Triest, 15. Mai. Getreide feste Preise, ohne Erhöhung. Der Dampfer „Calcutta" ist mit der levantinischen Post in 114 Stunden aus Konstantinopel hier eingelaufen.

Konstantinopel, 9. Mai. Energische Regierungsmaßregeln sind gegen die fanatischen Ausbrüche in den Provinzen ergriffen worden. Große Truppenmengen sind aus den Donau-Festungen hierher zurückgekehrt. Die ottomanische Armee soll unter Omer Paschas Leitung in fliegende Kolonnen eingetheilt werden. Die Landwehr wird unverweilt entlassen. Mehrere große französische Kasernen sind in Daud Pascha abgebrannt. Der Aufstand in Magnesia ist gedämpft. Die Schweizer-Legion in Smyrna hat Befehl zur Marschbereitschaft erhalten. Der Stand der Valuten hat sich nahezu al pari wie vor dem Kriege gestellt.

Anapa, 29. April. Die Feindseligkeiten zwischen den Russen und den Tscherkessen haben neuerdings begonnen. *)

*) S. die telegr. Dep. im gestr. Mittagblatte d. Ztg.

Breslau, 16. Mai. [Zur Situation.] Unsere berliner Correspondenz bringt heut eine Mittheilung, welche für das industrielle Publikum von großem Interesse sein wird und beweist, mit welcher Sorgsamkeit unsere Regierung die geschäftliche Bewegung im Auge behält, welche durch die Association kleiner Kapitalien mittelst der Actien allerdings große Resultate erzielen kann, aber auch die Gefahr der Ausbeutung in ihrem Schoße trägt.

Die Mittheilung betrifft ein Circulair des Herrn Handels-Ministers, in welchem er Normativ-Bestimmungen für die Concession von Actien-Vereinen aufstellt, und welches an alle Regierungen, Eisenbahn-Kommissariate und Ober-Bergämter abgegangen ist.

Andere Mittheilungen besagen, daß in Betreff der rheinischen Gemeinde- und Städte-Ordnung der allerhöchste Beschluß gefaßt, und die Sanction der von dem Landtage des Königreichs genehmigten Gesetz-Entwürfe erfolgt sei oder unfehlbar erfolgen werde.

Die früher von Berlin her verbreiteten Andeutungen über eine politische Mission des Fürsten Windischgrätz werden von dorther ebenso wie von Wien aus dementirt, ohne daß darum die Voraussetzung einer österreichischerseits eingeleiteten diplomatischen Unterhandlung wegen der italienischen Frage beseitigt würde.

Was die Sundzoll-Angelegenheit betrifft, so soll Preußen sich auf die neueren Vorschläge Dänemarks noch nicht erklärt haben. „Bekanntlich heißt es in der „Zeit," haben Rußland und Schweden mit Einschluß von Norwegen, durch ihre bei der Sundzoll-Konferenz anwesenden Vertreter die Erklärung abgegeben, daß sie die von Dänemark neuerdings aufgestellte Berechnung als billig anerkennen und bereit seien, die auf sie fallende Quote zu entrichten, wofern es Dänemark gelänge, auch mit den übrigen betheiligten Staaten auf derselben Grundlage ein Abkommen zu treffen. Auch Oldenburg, das bei der Konferenz nicht vertreten ist, hat eine gleiche Erklärung nach Kopenhagen gelangen lassen. Obwohl zur Zeit über die endliche Entschließung Englands sich noch keine begründete Vermuthung aussprechen läßt und Frankreich seine Maßnahmen von denen Englands abhängig gemacht hat — auch ferner nicht abzusehen ist, wie der Konflikt Dänemarks mit Nord-Amerika Austrag erhalten wird — so ist der vorbemeldete Vorgang der drei obenerwähnten Staaten immer bedeutsam. Es gebührt dabei Rußland vornämlich die Anerkennung großer Liberalität. Es hat sich nicht nur zur sofortigen Zahlung bereit erklärt, sobald das von Dänemark angestrebte Arrangement Aussicht auf Erfolg habe, sondern es will sich auch so lange gebunden an seine abgegebene Erklärung erachten, als Dänemark noch die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Arrangements festhalten zu können meint, und nicht ausdrücklich das Gegentheil erklärt. — Es ist dies von um so größerer Bedeutung, als Rußland nach dem zuletzt von Dänemark vorgelegten Ablösungsplan, nach England, der am meisten betheiligte und belastete Staat ist. Nach diesem neuen Plane berechnet Dänemark nämlich seine mittlern Jahreseinnahmen von dem Zoll auf Waaren auf 2,093,532 Rsd. (4 Rsd. = 3 pr. Thlr.) und von den Leuchtthürmen auf 150,018 Rsd. Es verlangt für jene Einnahme eine Ablösungssumme von 32,664,912 Rsd. oder 24,498,684 pr. Thlr. und für diese 2,335,088 Rsd. oder 1,751,361 Thlr., in Summa 35 Mill. Rsd. oder 26,250,000 pr. Thlr. Davon fallen auf Rußland 7,304,995 pr. Thlr., auf Großbritannien 7,595,142 Thlr., auf Preußen 3,330,000 Thlr., auf Schweden exkl. Norwegen 1,192,878 Thlr., auf die Niederlande 1,056,045 Thlr., auf Frankreich etwas über 900,000 Thlr., auf Dänemark und Spanien ungefähr je 800,000 Thlr., auf Nordamerika so wie auf Norwegen nicht viel mehr als 500,000 Thlr. Die übrigen ca. 3½ Millionen vertheilen sich auf die übrigen Staaten, unter denen Brasilien, Belgien, Mecklenburg die bedeutsamsten sind. Durch die Erklärung der 3 nordischen Staaten ist ein Anhalt für die weitere Entwicklung der Sache gegeben, welcher, wie wir hoffen, nicht verloren gehen und zu einem endlichen befriedigenden Abschluß führen wird."

Preußen.

m **Berlin**, 15. Mai. [Fürst Windischgrätz. — Das Verhältniß Oesterreichs und Preußens nach dem Sonder-Vertrag vom 15. April.] Die Anwesenheit des k. k. österreichischen Feldmarschalls Fürsten Alfred Windischgrätz in Berlin wird andauernd mit einer bestimmten politischen Mission in Verbindung gesetzt, obwohl schon das ausschließlich militärische Gefolge, mit dem der Fürst hier aus Prag eingetroffen, darauf hinweisen kann, daß eigentlich diplomatische Geschäfte durch ihn hier nicht geführt werden sollen. Auch ist Fürst Windischgrätz bisher nie zu Verhandlungen dieser Art, wie sie ihm das weitverbreitete Gerücht jetzt beimißt, von Seiten des österreichischen Kabinets bestimmt worden. (S. die telegraphische Depesche im gestrigen Mittagbl. d. Ztg.) Dagegen liegt die Annahme nahe, daß bei den neuen unzweifelhaft bestehenden Intentionen Oesterreichs, einen separaten Garantie-Vertrag mit Preußen abzuschließen, der Fürst Windischgrätz zu einer persönlichen Vorbereitung und Unterstützung dieser Intention ersehen sein könne. Eine eigentliche Vorlage des österreichischen Kabinets, die in der beregten Angelegenheit allerdings erwartet wird, ist aber bis jetzt noch nicht hierher gelangt. Auch wird dieselbe hier in den entscheidenden Kreisen durchaus keiner Neigung begegnen, so weit im Voraus, und namentlich unter den unberechnenbaren Wendungen, denen die Angelegenheiten Italiens entgegengehen, in Verpflichtungen gegen Oesterreich sowohl zum Schutz seiner Stellung, wie zur Garantie seines Besitzstandes einzutreten. Die April-Konvention vom Jahre 1854 konnte der österreichischen Regierung zunächst in Bezug auf ihre Stellung in den Donau-Fürstenthümern etwas Aehnliches leisten, aber diese Position war eine sehr bemessene und diente ausschließlich dem Interesse des europäischen Friedens, während gerade an die Stellung Oesterreichs in Italien, wie die neue sardinische Note ausgiebig und rücksichtslos genug zeigt, der Keim der neuen europäischen Verwickelung sich anzusetzen beginnt.

Der Sonder-Vertrag vom 15. April, durch dessen Abschluß Oesterreich, Frankreich und England sich von Neuem als die kriegführenden Mächte der Zukunft permanent erklärt haben, hat in den preußischen Regierungskreisen mit Recht großen Anstoß erregt, und man scheint geneigt, darin eher eine Alteration des Verhältnisses der beiden deutschen Großmächte zu sehen, als daß man daraus hier die Veranlassung entnehmen möchte, noch in eine spezielle Solidarität mit Oesterreich in Bezug auf seine unberechnenbarsten Verhältnisse einzutreten. Auch der Vertrag vom 2. Dezember v. J. wurde damals ohne Wissen Preußens und ohne eine ihm gewordene vorgängige Mittheilung abgeschlossen, und die österreichische Regierung soll sich, auf eine jetzt von dem berliner Kabinet an dieselbe gerichtete Anfrage, auf diesen Vorgang berufen haben, um den Vertrag vom 15. April lediglich als eine Consequenz des Dezember-Vertrages darzustellen, und ihn von jeder bedrohlichen Spitze sowohl gegen Rußland als nach irgend einer anderen Seite hin frei zu erklären. Man ist jedoch hier ungeachtet dieser Erklärung der überwiegenden Meinung, daß jener Sonder-Vertrag vom 15. April nur dazu geeignet sein kann, das Vertrauen in die Stabilität der seit dem Friedensschluß eingetretenen Zustände Europa's wesentlich zu erschüttern.

± **Berlin**, 15. Mai. [Normativ-Bestimmungen für die Konzession von Aktien-Vereinen.] Von Seiten des Handels-Ministeriums sind Normativ-Bestimmungen für die Konzession von Aktien-Vereinen aufgestellt und dieselben in einem Cirkularerlaß den Regierungen, Eisenbahn-Kommissariaten und Oberbergämtern mitgetheilt worden. Nach denselben ist der Zweck der Gesellschaft in den Statuten bestimmt anzugeben, und soll die Benennung: anonyme Gesellschaft statt Aktien-Gesellschaft auch da, wo das rheinische Recht Geltung hat, fortfallen. Bevor die landesherrliche Genehmigung zur Einrichtung von Aktiengesellschaften nachgesucht wird, ist von den Betheiligten nachzuweisen, daß das Grundkapital durch hinlänglich sichere Personen gezeichnet worden ist. Die Errichtung von Aktien-Gesellschaften auf unbestimmte Zeit ist nicht zu befürworten. Die Dauer derselben soll vielmehr der Regel nach auf höchstens 50, und wo die Verhältnisse dazu geeignet sind, auf noch kürzere Zeit, z. B. bei Privatbanken auf 10 Jahre beschränkt werden. Stillschweigende Verlängerung der statutenmäßigen Dauer ohne landesherrliche Genehmigung ist nicht zu gestatten. Die Bilanz muß in allen Fällen, innerhalb dreier Monate nach Beendigung des Geschäftsjahres aufgestellt werden, auch wo dies, wie namentlich bei Versicherungs-Gesellschaften mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. Bei Feststellung der Bilanz bildet nicht der Ueberschuß der jährlichen Einnahmen über die jährlichen Ausgaben, sondern der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva überhaupt den Reingewinn. Zum Reservefonds sind vor Vertheilung der Dividende mindestens 10 Prozent des Reingewinns abzuziehen. Die Ansammlung ist nicht bis über 10 Prozent des Aktien-Kapitals hinaus zu verlangen. Bestimmungen über das Anrecht auf die Dividenden bei Uebertragungen von Aktien berühren, wenn die Dividendenscheine auf den Inhaber lauten, nur das Rechtsverhältniß zwischen Cedenten und Cessionär und gehören deshalb nicht in das Statut. In den Statuten ist vorzuschreiben, daß von dem Aktien-Kapital mindestens 10 Prozent sofort nach erfolgter landesherrlicher Genehmigung, im Laufe des ersten Jahres aber überhaupt wenigstens 20 Prozent eingezahlt werden müssen. Bei der Ausgabe neuer Aktien statt der alten, sind für den Umtausch Präklusivfristen festzustellen. Die Verzinsung der Einschüsse bis zur vollständig erfolgten Einzahlung der Aktien, ohne Angabe eines genau bestimmten Endtermins, ist unzulässig. Die Amortisation der Aktien aus dem Reingewinn ist nicht gestattet, wohl aber die Bestimmung, daß nach erfolgter Amortisation aller Aktien das Vermögen der Gesellschaft ohne Weiteres freies Eigenthum der Betheiligten werde. Die Protokolle der Generalversammlungen sind in den Provinzen, in welchen das Allgemeine Landrecht gilt, sämmtlich gerichtlich oder notarill aufzunehmen. Bei Bestimmung der Befugnisse der Direktion ist darauf zu halten, daß eine Unklarheit darüber nicht besteht, wer, resp. wie viele Mitglieder die Korrespondenzen zu unterzeichnen, Wechsel zu acceptiren und ähnliche Verwaltungs-Akte vorzunehmen haben. Ehrenmitglieder in den Verwaltungsrath einzulassen, ist nicht angemessen. Bei Gesellschaften, die hauptsächlich oder doch zu einem großen Theile auf ausländische Kapitalien gegründet werden, ist vorzuschreiben, daß die Majorität des Verwaltungsrathes, Präsident, Vicepräsident und die Mehrheit der Revisions-Kommissarien Inländer sind. Die leitenden Beamten bei Gasgesellschaften sind von der Regierung zu bestätigen und unter besondere Controle zu stellen. Wenn sich der Geschäftsbetrieb einer Aktiengesellschaft auf mehrere Regierungs-Bezirke erstreckt, ist jeder der betreffenden Regierungen das Recht zur Beaufsichtigung derselben durch Kommissarien vorzubehalten. Es kann von den Aktiengesellschaften, wo es die Verhältnisse erfordern, bei deren Gründung oder Erweiterung die Uebernahme von Verpflichtungen zur Leistung von Beiträgen zu kirchlichen, Schul-, Gemeinde- und Polizeizwecken gefordert werden, doch sind die betreffenden Bestimmungen in die Statuten aufzunehmen und nicht der allerhöchsten Bestätigungsurkunde als Bedingungen beizufügen.

C. B. **Berlin**, 15. Mai. Es verlautet heute als ganz sicher, daß des Königs Maj. den Gesetzen über die rheinische Gemein-Verfassung die allerhöchste Sanktion zu ertheilen beschlossen hat. Was über die Absicht des Herrn Ministers des Innern in auswärtigen Zeitungen dahin verbreitet wurde, daß derselbe aus dem Ministerium scheiden wolle, dürfen wir nach Informationen, die uns aus bester Quelle zugehen, als vollkommen unbegründet bezeichnen. — Der Oberst v. Manteuffel, der bekanntlich den Vortrag im Militärkabinet Sr. Maj. des Königs vertretungsweise übernommen hat, richtet sich hier zu einem längeren Aufenthalte ein und hat in diesen Tagen auch seine Familie aus Düsseldorf hierher nachkommen lassen. — Ritter Bunsen ist in diesem Augenblick mit der Abfassung einer neuen polemischen Schrift beschäftigt, die, wie man vermuthet, die politischen Anschauungen des Verfassers in derselben Weise koncentriren werde, wie dies in den „Zeichen der Zeit" rücksichtlich der kirchlichen und religiösen Fragen geschehen ist.

P. C. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mittheilung, welcher zufolge die Ratifikation des zwischen Preußen Namens des Zolvereins und der freien Stadt Bremen geschlossenen Vertrages noch mancherlei Hindernissen begegne, zeichnet die gegenwärtige Sachlage nicht richtig. Wir erfahren vielmehr mit Bestimmtheit, daß der Austausch der Ratifikationen, welchem kein Hinderniß mehr entgegensteht, binnen kurzer Frist zu erwarten ist. — Mit Rücksicht auf die in der Presse umlaufenden widersprechenden Nachrichten über die in Wien tagende Münz-Konferenz können wir, auf Grund zuverläßiger Mittheilungen, versichern, daß die betreffenden Verhandlungen einen ununterbrochenen Fortgang nehmen und die Zweifel an einem befriedigenden Ergebnisse der Vorverhandlungen nicht begründet erscheinen lassen.

P. C. [Die Berliner Brodt-Fabrik-Aktien-Gesellschaft.] Vor einiger Zeit war, mit Rücksicht auf die namentlich für die ärmeren Klassen so drückenden Theuerungsverhältnisse, von mehreren Seiten der Plan angeregt worden, durch Gründung einer Aktien-Gesellschaft und Benutzung aller mechanischen und merkantilischen Hilfsmittel auf Beschaffung eines guten und wohlfeilen Brodtes für die Bevölkerung der Hauptstadt hinzuwirken. In Folge dessen trat auch eine „Berliner Brodt-Fabrik-Aktien-Gesellschaft" zusammen, welche mit einem Grund-Kapital von 300,000 Thlr. durch eigenen Mühlenbetrieb und Herstellung einer umfassenden Backfabrik jenen Zweck zu verfolgen beabsichtigte und auf Grund vorläufiger Berechnungen nachwies, daß sie allerdings im Stande sein würde, ihre Backwaaren nicht unwesentlich billiger zu liefern, als die Bäcker der Hauptstadt und der Umgegend. Gegen ein solches Unternehmen wurde der Einspruch der hiesigen Bäcker laut, welche eine erhebliche Gefährdung ihres Erwerbes befürchteten. Dieser Einspruch war aber keineswegs genügend begründet, um als maßgebend erscheinen zu können. Zunächst muß der Zweck der Aktiengesellschaft — die Versorgung einer Bevölkerung von etwa 500,000 Seelen mit einem gesunden und wohlfeilen Brodte — als ein so wichtiger und gemeinnütziger gelten, daß der Rücksicht auf die Vortheile einzelner Gewerbtreibenden dagegen nur eine untergeordnete Bedeutung zuerkannt werden darf, um so mehr, als nach allgemeiner Beobachtung die Bäcker bei steigenden Roggenpreisen sofort ein sehr verkleinertes Brodt verabreichen, während sie bei fallenden Preisen nur sehr langsam sich dazu verstehen, dem Gebäck wieder die entsprechende Größe zu geben. Ueberdies ist aber der Erwerb der Bäcker durch Gründung einer Brotfabrik keineswegs so bedroht, als dieselben zu befürchten scheinen. Auf Grund statistischer Angaben ist berechnet worden, daß die Aktien-Fabrik bei ausgedehntem Betriebe höchstens ein Viertheil des gesammten Bedarfes der Hauptstadt an Backwaaren liefern würde. Der dadurch entstehende Ausfall würde auch nur zum Theil die hiesigen Bäcker treffen, da jetzt auch aus der Umgegend eine ansehnliche Menge von Backwaaren für den hiesigen Verbrauch geliefert wird. Der Verlust für die einzelnen Bäcker würde sich daher nicht so erheblich stellen und dürfte sich noch wesentlich verringern, wenn dieselben die Vortheile eines Zwischenhandels durch Einkauf von Fabrikwaaren im Großen und Detailverkauf derselben — nicht von der Hand weisen. Man darf nämlich voraussetzen, daß die Aktien-Fabrik um so eher bereit sein wird, den Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt zu gewähren, als der Detailvertrieb in der Stadt einen verhältnißmäßig größeren Kostenaufwand in Anspruch nehmen würde. Endlich spricht bereits die Erfahrung anderer Städte dafür, daß die Konkurrenz einer Brodt-Fabrik die Erwerbsverhältnisse der Bäcker nicht erschüttert, wohl aber einen wohlthätigen Einfluß auf die Hebung des ganzen Bäckerei-Betriebes ausübt. Eine solche Einwirkung dürfte wohl auch in unserer Haupt- und Residenzstadt nicht überflüssig sein, da nach sachverständigem Urtheil das hiesige Backwerk sowohl in der Beschaffenheit als im Preise nicht allen billigen Anforderungen entspricht. Zu bemerken ist noch, daß die Versagung eines Aktien-Privilegiums von der betreffenden Gesellschaft die hiesigen Bäcker vor der Konkurrenz eines fabrikmäßigen Betriebes nicht schützen würde, da die Regierung ein solches Unternehmen, wenn es von einzelnen Kapitalisten oder einer Privat-Gesellschaft begründet würde, in keiner Weise verhindern könnte, während andererseits gerade bei einer Aktien-Gesellschaft der Aufsicht des Staates ein Einfluß gegönnt ist, welcher die Wahrung der allgemeinen Interessen verbürgt. Wie wir erfahren, hat die königliche Regierung sich dafür entschieden, der erwähnten Gesellschaft die

nachgesuchte Genehmignng zu ertheilen und dadurch der gesammten Bevölkerung Berlins die billige Beschaffung eines unentbehrlichen Nahrungsmittels in ähnlicher Weise zu erleichtern, wie es durch die schon bestehende Brodt-Fabrik in Rummelsburg für die Schutzmannschaft geschehen ist.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Mai. Se. königliche Hoheit der Regent ist heute Abend nach Koblenz abgereist. — Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich ist heute Vormittag zum Besuch der großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und hat Nachmittags die Reise nach Baden fortgesetzt. (Karlsr. Z.)

Dresden, 15. Mai. [Das Brandunglück in Schöneck und Lengenfeld.] Den ersten nunmehr hier eingegangenen ausführlichern amtlichen Berichten über das Brandunglück, welches am 9. und 10. d. M. die voigtländischen Städtchen Schöneck und Lengenfeld betroffen hat, entnehmen wir die nachstehenden, unsere bisherigen Berichte ergänzenden Einzelnheiten. In Schöneck sind (am 9. Mai) 150 Häuser, das ist bis auf 10 Häuser (ausschl. des Schießhauses und einer entfernter liegenden kleinen Häusergruppe), die ganze Stadt mit dem Rathhause, der Kirche und der Schule abgebrannt. Aus dem Rathhause konnten nur die Hypothekenbücher gerettet werden, die andern Akten und Schriften sind verbrannt. Die Räume des stehen gebliebenen neuen königlichen Gerichtshauses sind einstweilen als Expeditionslokale des Raths und Stadtgerichts eingenommen worden. Wohl weit über 1000 Personen sind durch dieses große Unglück ihres Obdaches beraubt worden und suchen sich ein nothdürftiges Unterkommen in den zunächst liegenden Ortschaften, die bereits beinahe überfüllt sind. Leider sind auch noch während des Brandes manche der geretteten Effekten gestohlen worden, da die Schönecker zu eigner Bewachung unfähig waren, eine sonstige gehörige Bewachung aber nicht sofort herzuschaffen möglich war. Zu thunlichster Unterbringung der geretteten Sachen resp. Personen werden einige hölzerne Baraken erbaut, auch ist ein Backofen hergestellt worden, da der einzige noch erhaltene nicht für das vorhandene Bedürfniß genügen konnte. Zu Verhütung etwaigen Unglücks werden die aus den Schutthaufen noch hervorragenden Mauern und Schornsteine, deren Einsturz zu befürchten ist, abgetragen. Soviel man über die Entstehungsursache bis jetzt erfahren konnte, soll Verwahrlosung das Unglück herbeigeführt haben und das Feuer durch Kinder, die mit Streichhölzern auf dem Boden eines Hauses gespielt hätten, verursacht worden sein.

In Lengenfeld ist das Feuer am 10. Mai Früh kurz nach 3 Uhr in dem Schuppen der Schuhmachers-Wittwe Frister ausgebrochen und hat sich von da mit solch unwiderstehlicher Gewalt über die nächstgelegenen Stadttheile verbreitet, daß schon um 5 Uhr die Kirche in Flammen stand und 120 Gebäude theils total, theils partiell, niedergebrannt waren. Erst in der siebenten Morgenstunde gelang es, namentlich durch Einreißen des Pfarrschuppens und eines andern Gebäudes, das Feuer dergestalt zu bewältigen, daß Weiterverbreitung nicht mehr zu befürchten war. Die Brandstätte umfaßt den Markt, beide Seiten der dahin führenden Hauptstraße, von der Pfarre ab auf dem rechten und dem derselben gegenüber gelegenen Eckhause ab auf der linken Seite bis unterhalb des am Markte stehenden Gerichtshauses, einen Theil der am Bache sich hinziehenden Häuserreihe und den zwischen der letztern und der Hauptstraße befindlichen Häusercomplex mit der Badergasse und dem zwischen dem Bache und der Hauptstraße liegenden Gäßchen. An öffentlichen Gebäuden sind insbesondere die einzige Kirche mit Thurm, das Kantoratshaus und das neue Gerichtsgebäude, die beiden Gasthöfe und das Haus, worin sich die Rathsexpedition und das Archiv befunden haben, abgebrannt. Aus der Kirche hat man nur weniges Werthloses retten können und soll der Gottesdienst einstweilen im Schützenhaussaale abgehalten werden. Aus dem Gerichtshause sind der größte Theil der Akten, besonders die Grund- und Hypothekenbücher und die Depositengelder gerettet und letztere nach Treuen geschafft worden. Die im Gerichtsgefängnisse befindlichen Gefangenen sind, soviel die wegen geringerer Vergehen inhaftirten betrifft, einstweilen entlassen, die übrigen nach Treuen transportirt worden. Ebenso sind die Rathsdepositen und sonstigen Kataster 2c. gerettet worden. (Dresd. J.)

Gera, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtags, welcher sich mit der Revision der Verfassung beschäftigt, erklärte der Landtagskommissar in der bestimmtesten Weise, daß der Fürst niemals denjenigen Paragraphen der Verfassung vom 14. April 1852 die schon früher versagte Sanktion ertheilen werde, welche die Unantastbarkeit und Unabsetzbarkeit der Richter, die Aufhebung des privilegirten Gerichtsstandes, die Unzulässigkeit der Belastung eines Grundstücks mit unablösbaren Abgaben und Leistungen, die Berechtigung zur Jagd auf eigenem Grund und Boden und die Gleichmäßigkeit der Besteuerung der Personen und Güter betreffen. Obwohl nun der Verfassungsausschuß eine Berathung dieser Paragraphen beantragte, so stand doch der Landtag in Folge jener Erklärung von derselben ab und faßte den Beschluß, die Aufnahme dieser Paragraphen in die modifizirte Verfassung zu unterlassen, dagegen in einer Adresse an den Landesherrn mit Hinweisung auf das Unheil, welches die Reaktivirung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden über das Land bringen werde, eine verfassungsmäßige Gewähr gegen dessen Wiedereinführung nachzusuchen und hinsichtlich der übrigen Paragraphen die Bitte auszusprechen, daß sie nur auf dem verfassungsmäßigen Wege abgeändert werden möchten. (N. Z.)

Oesterreich.

⚌ **Wien**, 15. Mai. Eine hier eingetroffene Depesche aus Petersburg meldet: der Kaiser Alexander werde nun bestimmt am 22. d. M. in Warschau eintreffen, wo bereits Alles zum Empfange Sr. Majestät vorbereitet ist. Fürst Gortschakoff, Minister des Aeußeren, wird einen Tag früher (am 21.) in der poln. Hauptstadt eintreffen. Ein Theil des zahlreichen kaiserlichen Gefolges hat bereits Ordre erhalten, sich ein paar Tage vorher nach Warschau zu begeben. — Die Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe hat ein neuerliches Cirkular erlassen, worin sie bekannt giebt, daß sie von allen Parteien Gelder in laufender Rechnung zum Verzinsen auf 4 pCt. annimmt, jedoch nur in Beträgen von mindestens 1000 Fl. Summen unter 5000 Fl. können zu jeder Zeit zurückverlangt werden, ohne daß es einer vorhergehenden Anzeige bedarf; von 5000 bis 25,000 Fl. ist eine eintägige, von 25—50,000 Fl. ist eine zweitägige, von 50,000 Fl. und darüber eine viertägige vorausgegangene Anzeige von Seiten der Einleger nöthig. — Die kaiserliche Sanktion für die Konzessionirung der pardubitz-reichenberger Bahn ist soeben erfolgt. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzh. Johann ist mit seinem Sohne dem Grafen von Meran gestern Abend hier eingetroffen und werden beide morgen das Uebungslager am Bisamberg besuchen. — Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird im Laufe der nächsten Woche nach Italien abreisen. — Der revidirte Postvertrag des deutsch-österreichischen Postvereins vom 3. Sept. 1855 ist im gestrigen „Reichsgesetzblatte" offiziell kund gemacht worden. — In der hiesigen englischen Gesandtschafts-Kapelle wird zur Feier des Geburtsfestes der Königin Viktoria am 24. d. M. feierlicher Gottesdienst abgehalten.

O. C. **Wien**, 15. Mai. Wir sind veranlaßt, zu bemerken, daß die Reise des Feldmarschalls Fürsten von Windischgrätz nach Berlin mit keinem politischen Zwecke verknüpft ist. Se. Durchlaucht hat sich nach der preußischen Hauptstadt in der Absicht begeben, den daselbst eben stattfindenden Frühlingsmanövern beizuwohnen, wozu der Fürst, wie es heißt, von Sr. Majestät dem Könige eingeladen worden ist.

Wien, 15. Mai. [Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Wien bezüglich der Begräbnißstätten.] Man hat von verschiedenen Seiten in Zweifel gezogen, daß der Erzbischof von Wien, dann die Bischöfe von St. Pölten und Linz wirklich einen Hirtenbrief bezüglich der Begräbnißstätten erlassen haben. Hier folgt der Wortlaut dieses interessanten Aktenstücks, welcher bisher nicht veröffentlicht wurde.

„**Der Metropolit und die Bischöfe der Kirchenprovinz Wien der gesammten ehrwürdigen Geistlichkeit ihrer Kirchsprengel Heil und Segen vom Herrn.** Der Herr, unser großer Erlöser, ist für alle Menschen gestorben; er ist das Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt, und seine Kirche umfängt Alle, für welche er zum Opfer geworden ist, mit mütterlicher Liebe, sucht Allen, welchen er die Pforten des Himmels erschlossen hat, Licht und Gnade zu ermitteln. Aber die Kirche, die Säule und Grundveste der Wahrheit, kann Jene, welche in der Kirche zu sein verschmähen, nicht so behandeln, als seien sie ihre Kinder. Sie verkündet Allen, wo und wie sie vermag, die Lehre des Heils; sie weist die Gläubigen an, die Pflichten der christlichen Nächstenliebe gegen Alle, wie und wo sie vermögen, zu erfüllen; allein die Rechte der Kirchengemeinschaft gewährt sie nur Denen, welche ihre Stimme hören und ihren Glauben bekennen. Ueber Solche, welche außer ihrer Gemeinschaft vom Leben geschieden sind, fällt sie kein Urtheil der Verdammung; denn der Erforscher der Herzen allein weiß, ob ein Hinübergegangener der Theilnahme an der allein wahren Kirche mit oder ohne seine Schuld entbehrt hat; aber ein kirchliches Begräbniß kann sie nur Jenen gewähren, welche in ihrer Gemeinschaft vom Leben geschieden sind: denn das kirchliche Begräbniß gründet sich auf das Recht der Kirchengemeinschaft.

Daher hat der katholische Pfarrer bei dem Leichenbegängniß eines Akatholiken in keiner Weise mitzuwirken; er darf also nicht gestatten, daß die Glocken des katholischen Gotteshauses geläutet werden, er muß jede Zumuthung ablehnen, die Leiche, sei es auch ohne die Zeichen seines kirchlichen Amtes, zu begleiten und dadurch den Schein anzunehmen, als übe er bei einem nicht katholischen Christen eine seelsorgerliche Amtshandlung.

Der Gottesacker ist durch die Gebete und Segnungen der Kirche für das Begräbniß ihrer Kinder geweiht und ausgesondert. In Gegenden, wo akatholische Gemeinden bestehen und dieselben einen eigenen Friedhof besitzen, ist in keinem Falle zu gestatten, daß ein Akatholik auf dem katholischen Gottesacker beerdigt werde.

Wo akatholische Gemeinden bestehen, aber keinen eigenen Leichenhof haben, ist zu wünschen, daß denselben eine gänzlich abgesonderte Begräbnißstätte angewiesen werde, und Wir behalten uns vor, deshalb das Erforderliche einzuleiten. Bis dahin soll ein Theil des Gottesackers mittelst einer Mauer, einer Hecke, oder Einplankung für akatholische Leichen ausgesondert werden. In den meisten Theilen der Kirchenprovinz sind akatholische Gemeinden nicht zu finden, und es kann nur das Begräbniß von vereinzelt wohnenden oder auf der Reise verstorbenen Akatholiken in Frage kommen. Wenn für eine anständige Beerdigung derselben in anderer Weise nicht gesorgt werden kann, so ist zu gestatten, daß sie auf dem katholischen Gottesacker begraben werden; doch ist der hierzu verwendete Raum durch eine leicht erkennbare Abgränzung von dem Freithofe auszuscheiden. Bei sich ergebenden Anständen haben die Herren Dechante an das Ordinariat Bericht zu erstatten.

Der katholische Priester darf niemals und in keiner Weise dem Scheine Raum geben, als verrichtete er irgend eine kirchliche Handlung als Stellvertreter eines Akatholiken. Dies ist wie in jeder Beziehung, so auch hinsichtlich der heiligen Taufe festzuhalten; nur soll die Sorge für das Seelenheil des Kindes dabei nicht außer Acht gelassen werden; der katholische Priester kann und soll sich herbeilassen, ein Kind nicht katholischer Eltern zu taufen, wenn sonst zu befürchten stünde, daß es der Gnade der Wiedergeburt entbehren könnte, wofern aber die Eltern sich nicht verpflichten, den Täufling in der katholischen Religion erziehen zu lassen, so ist derselbe zwar als katholisch in das Taufbuch einzutragen, jedoch beizufügen, daß er das Kind nicht katholischer Eltern sei, welche kein Versprechen gegeben hätten, denselben in der katholischen Religion erziehen zu lassen.

Als Taufpathen sind auch in solchen Fällen nur Katholiken zuzulassen; protestantische Personen können blos als Zeugen für die Thatsache der vollzogenen Taufe dabei erscheinen.

Bei solchen und allen Berührungen mit Akatholiken ist Alles, was das Gefühl verletzen kann, in soweit zu vermeiden, als die Treue der Pflichterfüllung es verstattet. Der Priester Gottes beweise der Welt bei diesem Anlasse, daß die katholische Wahrheit ihm höher stehe, als alle irdische Rücksicht, zugleich aber daß er von keiner Erweisung der Bruderliebe, welche mit der katholischen Wahrheit vereinbar ist, sich gegen Andersgläubige entbunden halte.

Uebrigens ertheilen wir Euch, geliebte Mitarbeiter im Weinberge des Herrn, Unseren bischöflichen Segen und bitten den Vater des Lichtes um Willen dessen, welchen er für uns hingegeben hat, daß er die Gnade seines heiligen Geistes Euch in Fülle verleihen möge.

Wien, am Feste des heil. Apostel Mathias, den 25. Februar 1856.

Josef Othmar,
Kardinal und Fürsterzbischof von Wien.

Ignazius,
Bischof von St. Pölten.

Franz Josef,
Bischof von Linz."

Rußland.

C. B. Petersburger Nachrichten vom 9. Mai zufolge hat General Murawieff auf Befehl des Kaisers eine Reise angetreten, um festzustellen, welche von den Uferfestungen des schwarzen Meeres wieder herzustellen sein möchten. — Fürst Gortschakoff wird am 22. Mai seine Reise nach Wien antreten und von dort etwa am 8. Juni wieder zurückkehren. — In Warschau zirkulirte in den letzten Tagen ein Programm des Staatsraths und Stadt-Präsidenten d'Andrault über die Festlichkeiten, welche bei der Ankunft des Kaisers stattfinden werden. Der Kaiser hat bereits die Einladung zu zwei Bällen angenommen; den einen giebt der Landesadel, den andern die Stadt.

□ **Warschau**, 15. Mai. Vorgestern und gestern brachten unsere sämmtlichen Zeitungen den Wortlaut des Friedenstraktates und der annexirten Verträge, nachdem dieselben Tags zuvor in den russischen Zeitungen hier angelangt waren. Obgleich nun dem Publikum diese Aktenstücke schon seit mehreren Tagen aus den französischen, deutschen und englischen Blättern bekannt waren, so war man nichtsdestoweniger auf die polnische Uebersetzung derselben sehr begierig, welche übrigens mit der ängstlichsten Worttreue, wie sie ähnlichen diplomatischen Dokumenten wohl zukommt, abgefaßt ist und, wie es heißt, von dem Minister-Staatssekretär für das Königreich Polen, Hrn. v. Turkull, vor dem Drucke aufs Sorgfältigste berichtigt worden war. Ob auch die Konferenzprotokolle in ihrer ganzen Ausdehnung in den polnischen Zeitungen veröffentlicht werden sollen, scheint noch nicht ausgemacht. — Das Krönungsmanifest Sr. Maj. des Kaisers hat die unzeitigen Hoffnungen einiger diesseitigen Untertbanen, welche noch immer eine Separat-Krönung des Monarchen als König von Polen in Warschau erwartet, freilich durchaus niedergeschlagen, — doch hatte auch bisher schon kein Vernünftiger den darüber ausgestreuten Gerüchten Glauben geschenkt, da bekanntlich in dem organischen Statut für Polen, welches der verewigte Kaiser Nicolaus im Jahre 1832, bald nach Beilegung des großen Revolutionskrieges dem Lande oktroyirte, die gemeinschaftliche Krönung zum Kaiser aller Reussen und zum König von Polen im Kreml zu Moskau, im Beisein von Deputirten des Königreichs, einen der ersten und Hauptartikel bildet. Die baldige Ankunft des Kaisers ist natürlich noch immer der Gegenstand mannigfacher Zurüstungen, wie denn z. B. die beiden Ausschüsse der Sr. Maj. zu gebenden Stadt- und Adelsbälle, ohne Unterlaß aufs Eifrigste beschäftigt sind. Auch zahlreiche Truppenabtheilungen ziehen seit einiger Zeit fast täglich hier ein, theilweise wohl, um die durch den nunmehr gänzlichen Abzug der Milizen erfolgten Lücken zu ersetzen und an ihrerstatt die örtlichen Wachtdienste u. s. w. zu versehen, dann aber auch, um an der großen, von Sr. Maj. sofort nach seiner Ankunft vorzunehmenden Revue sich zu betheiligen. Gestern fanden unter anderem auf dem Ujasdower Exerzierplatze grandiose Schießübungen statt. Was die Haltung der hier neu angelangten Truppen betrifft, so ist dieselbe eine wahrhaft bewundernswerthe zu nennen, namentlich wenn man die langen Märsche (meist aus Podolien und Wolhynien) bedenkt, die ihnen jedoch nicht im mindesten anzusehen sind. Insbesondere ziehen die gestern und am ersten Pfingstfeste hier eingerückten Kavallerieregimenter, Husaren und Ulanen, die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich, und erregen besonders die durchweg prächtigen Pferde das Staunen aller Kenner. — Se. Maj. der Kaiser hat den Adelsmarschall, Grafen Uruski, den wirkl. Staatsrath Lewinski und den Banquier Leopold Kronenberg zu Mitgliedern der Schuldentilgungs-Kommission für das Königreich Polen ernannt. Der Direktor der Kanzlei des Fürsten-Statthalters, Geh.-Rath von Eliaschewitsch, ist zum Senator befördert, behält jedoch seine bisherigen Funktionen bei. — Die volksthümliche und von Alters hergebrachte Spazierfahrt am zweiten Pfingstfeiertage nach dem Wäldchen von Bielany (dreiviertel Meile von Warschau, hart an der Weichsel), wo sich das berühmte Kamaldulenser-Kloster befindet, wurde durch das schönste Wetter begünstigt, so daß sich gegen 50,000 Menschen daselbst einfanden und durch die Gegenwart des Fürsten-Statthalters und seiner ganzen Familie verherrlicht. Der Fürst hatte in dem Wäldchen, dicht neben den für das große Publikum bestimmten Zelten, ein prachtvolles Zelt für sich errichten lassen, in welchem er seine zahlreichen Gäste auf's Glänzendste bewirthete. — Die Nachricht von dem Tode Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Paskewitsch hat hier Viele schmerzlich berührt; die Fürstin Wolkonska, eine Tochter der Verewigten, ist sogleich nach Berlin abgereist, und sollen die sterblichen Ueberreste der hohen Frau hierhergebracht, in der zu diesem Behuf bereits sofort in Stand gesetzten griechischen Schloßkapelle ausgestellt und alsdanu nach Iwangorod gebracht werden, um an der Seite des ihr erst vor so Kurzem vorangegangenen Gemahls zu ruhen.

Frankreich.

∞ **Paris**, 13. Mai. Der Sondervertrag zwischen Oesterreich und den Westmächten giebt fortwährend Anlaß zu verschiedenen Diskussionen in diplomatischen und politischen Kreisen. Graf Orloff ist noch immer nicht besänftigt, und obgleich Edgar Ney die Mission erhalten hat, sehr beruhigende Versicherungen nach Petersburg zu bringen, ist es doch nicht gewiß, ob diese Beruhigung wirklich erzielt werden wird. Dieser Vertrag ist verletzend für Rußland, er ist kein Kompliment für Preußen, und er ist, soll er anders nichts mehr sein als er enthält, archisuperflu, wie sich ein bekannter Diplomat ausdrückte. Handelt es sich aber um eine Allianz, deren Objekt nicht blos in der Türkei zu suchen ist, so hat man Mühe, den Vertrag vom 15. April mit der unter Einwilligung der Westmächte geschehenen Veröffentlichung zu vereinbaren, und mit den Hoffnungen, welche England sowohl als Frankreich Sardinien ohne alle Widerrede gemacht haben. Oesterreichs angeblich nach Rom gesandtes Memorandum wäre auch ohne diesen Vertrag abgeschickt worden, da Oesterreich hierin nur den Rath seiner aufrichtigsten Anhänger in der Regierung wie unter den Generalen befolgt. Der Kaiser soll durch Lord Palmerston's Indiskretion, mit welcher er den Vertrag, der geheim gehalten werden sollte, veröffentlichen ließ, nicht wenig ungehalten sein. Man glaubt hier, daß dieser Vertrag und die Empfindungen, die er an verschiedenen Höfen erweckt, zur Verwirklichung der in Berlin bevorworteten Idee eines Fürsten-Kongresses führen dürfte. Dies glaubt man um so mehr, als sehr viele Fragen der europäischen Politik offen geblieben, deren Lösung den verschiedenen Regierungen sehr am Herzen liegt. — Der König von Württemberg hat Paris heute Morgen verlassen. Derselbe hat gestern in Begleitung des Kaisers das Grab Napoleon's I. im Dome der Invaliden besucht. Wie man sich erzählt, soll sich Se. Majestät sehr vortheilhaft über den Kaiser ausgesprochen haben, nicht so aber über die hiesigen Verhältnisse, die, in der Nähe betrachtet, die Befürchtungen rechtfertigen sollen, welche sich in verschiedenen Handlungen der französischen Regierung noch immer aussprechen. — Der Kaiser und die Kaiserin werden sich heute nach St.-Cloud begeben, und der Kaiser soll morgen wieder herein kommen, um den Erzherzog Ferdinand Max, der in den Tuilerien wohnen wird, zu empfangen. — Die Note im heutigen „Moniteur" kennen Sie. Die belgische Regierung hat also der hiesigen Genugthuung in Aussicht gestellt. Viel wichtiger und verdienstlicher sind die verschiedenen Erklärungen in belgischen Blättern, worin diese zu verstehen geben, daß sie ihrer Regierung die Verlegenheit ersparen wollen, womit diese zu kämpfen hat. — Daß England und Frankreich für Costa Rica Partei genommen haben, scheint nun wenigstens, was ersteres betrifft, außer allem Zweifel gesetzt zu sein. — Die Amerikaner haben eine Depesche aufgefangen, aus der hervorgeht, daß Lord Clarendon 2000 Gewehre an die Republik von Costa Rica gegeben habe. — Alexander Dumas Sohn hat seiner Schwester ein Hochzeitsgeschenk von 27,000 Frcs. gemacht.

[Eine Bemerkung des Grafen Orloff über den April-Vertrag.] Baron Brunnow machte heute dem Grafen Walewski seinen Besuch und soll sich bei weitem weniger freundschaftlich von dem Minister verabschiedet haben, als vor seiner Abreise nach London. Den Vertrag vom 15. April empfinden die russischen Bevollmächtigten nahezu als eine Dupirung. Graf Orloff soll an den Grafen Walewski, auf diesen Vertrag weisend, gesagt haben: „Aber, mein Herr, haben wir denn Frieden geschlossen?" Ich weiß nicht, welche Antwort der französische Minister hierauf ertheilt haben wird, aber welche er auch gegeben haben mag — man sagt, er habe auf Separatverbindungen mit Oesterreich hingewiesen, die der Dezember-Allianz vorhergingen — ich glaube kaum, daß irgend eine befriedigt hat.

Großbritannien.

London, 13. Mai. Am 28. d. M. wird die Verlobung der Prinzeß Royal bekannt gemacht werden; der Tag für die Friedensfestlichkeiten ist zugleich mit Rücksicht darauf bestimmt worden. — Mr. Lefevre Bécourt, der nach Paraguay bestimmte französische Gesandte, ist mit dem letzten Packetboot noch nicht abgereist; er erwartet die Ausrüstung eines Geschwaders von sieben Kriegsschiffen, das von Brest 15,000 Mann nach Asuncion führen soll, bestimmt, Buenos Ayres zu „pazifiziren." Die Regierung von Buenos Ayres ist von England nicht anerkannt und den Konsuln, die sie kürzlich hier ernannt, das Exequatur vorenthalten. Der englische Gesandte Christie, der von Parana aus „kooperiren" soll, ist, wie ich früher berichtet habe, schon unterwegs. Die „Times" hat über die ganze Sache bisher nicht ein Wort gesagt. — Die Sonntagsmusik in den Parks hat sich vorigen Sonntag, wo sie über 250,000 Personen der verschiedensten Stände erfreut hat, vor der Hand zum letztenmal hören lassen. Der Erzbischof von Canterbury ist den Sabbatheiferern mit seiner Autorität zu Hilfe gekommen. Vorigen Sonnabend richtete er an Lord Palmerston ein Schreiben, des Inhalts, daß „das Volk" sich durch die Regimentsmusik am Sonntag in seinem „religiösen Gefühl" verletzt finde, und daß die Sabbathschändung bereits nachtheilig auf die öffentliche Sittlichkeit gewirkt habe; er beschwöre daher den Premier, seinen Entschluß zu ändern und den Unfug abzustellen. Lord Palmerston erwiderte, daß er keine andere Absicht gehabt, als dem Volke eine unschuldige und gesunde Erholung zu gönnen und zugleich die Arbeiter vom Bierhaus abzuziehen; dies der Grund, warum er den Musikbanden der Garde die Erlaubniß gab, Nachmittags zwischen 4 und 6 in den Parks zu spielen; „da jedoch sein Plan auf solchen Widerstand stoße, da jedenfalls große Meinungsverschiedenheit darüber herrsche und die Arbeiterklasse selbst gleichgiltig scheine, so wolle er, obgleich bei seinen Ansichten und Meinungen verharrend, aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung und das religiöse Gefühl der Gemeinde" den Befehl geben, daß an künftigen Sonntagen keine Musik mehr in den Parks aufgeführt werde. Lord Shaftesbury theilte dieses Resultat schon gestern bei einem Meeting der „Protestant Alliance" mit, deren Mitglieder die Nachricht mit lautem Beifall begrüßten. Auch der „Herald" erkennt heute Lord Palmerston als einen verständigen Minister an, der seine Zeit verstehe und mit dem sich am Ende doch reden lasse. Lord Palmerston sei schon früher geneigt gewesen, den Winken, die er von vielen Seiten erhielt,

Gehör zu schenken, aber Sir Benjamin Hall's Hartnäckigkeit machte die Intervention des Erzbischofs-Primas nothwendig. (N. Z.)

London, 13. Mai. Beim Schatzkanzler fand sich heute, in Folge besonderer Einladung, eine Anzahl hiesiger Bankiers und Kaufleute behufs einer Besprechung über die Einzahlungen zum neuen Anlehen von 5,000,000 Pfd. St. ein. Zugegen war der Lord Mayor, Mr. Weguelin (der Direktor der Bank), Baron Rothschild, Baron Goldsmidt, Sir Joseph Paxton, Mr. Capel, Mr. Ricardo 2c. 2c. Mr. Capel wandte, nach den Eröffnungen des Schatzkanzlers ein, daß eine Einzahlung auf einen Sonnabend im Juni anberaumt sei, während man doch wisse, daß Baron Rothschild am jüdischen Sabbath nicht in die City komme. Darauf bemerkte B. Rothschild, er werde seinen Beitrag am Freitag vorher einzahlen. Lord Palmerston war durch seine Unpäßlichkeit verhindert, der Besprechung beizuwohnen. — Der Hosenbandorden kostet bekanntlich dem Glücklichen, der ihn erhält, über 400 Pfd. St. an Gebühren. Nach einem Gerücht sollen diese und ähnliche Ordenskosten nächstens herabgesetzt werden. — Auf der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, daß Rußland wegen des Tripel-Vertrags vom 15. April Erklärungen verlangt habe. Die Erfindung blieb jedoch wirkungslos, und Course kümmerten sich kein 1/16 darum. — Der Times-Korrespondent aus Malta schreibt, daß am Abend des 6. Mai ernste Unruhen in Valetta ausbrachen. Eine Anzahl Soldaten von der italienischen Legion zog, Freiheitslieder singend, durch die Straßen und stieß Schmähungen gegen die Eingeborenen aus. Der Polizei-Inspektor, der sie zur Ruhe bringen wollte, erhielt einen Dolchstoß, an dem er nach wenigen Minuten starb. Am 8. Nachmittags fingen die Ruhestörungen von Neuem an, und da sich ein sehr meuterischer Geist unter den Legionärs zeigte, wurde ihr ganzer Munitionsvorrath fortgeschafft, und spät am Tage kam das Linienschiff Hannibal, mit der Flagge des Contre-Admirals Sir Huston Stewart an Bord, in den Marsamusetto-Hafen bugsirt und legte sich vor das Fort Manoel Legno. Den ganzen Tag blieben fast alle Gewölbe in der Stadt geschlossen, und große Bestürzung herrschte, als die Post abging.

Italien.

Nach Berichten aus **Neape** vom 8. Mai wurde dort am 6. Mai Abends gegen 10 Uhr auf offener Straße ein Raubanfall auf den sardinischen Gesandten, Marchese Saliocarne, gemacht. Derselbe wollte sich nach Hause begeben, als plötzlich zwei Männer ihn von hinten faßten und ein dritter ihm einen Dolch auf die Brust setzte. Jede Vertheidigung war unmöglich und der Marquis mußte es geschehen lassen, daß man ihm seine Uhr, sein Geld und seinen Mantel abnahm. Alsdann ließ man ihn los. Der Marquis eilt nach einer nahegelegenen Apotheke. Der Besitzer derselben bewaffnete sich mit einem Pistol und eilte nach dem Orte, wo die That begangen worden war. Er erblickte dort ein Individuum, das ihm verdächtig vorkam. Er faßte dasselbe beim Kragen und schleppte es dann mit Hilfe des Marquis nach der nächsten Wache. Näheres über diese Angelegenheit war in Neapel noch nicht bekannt geworden. — Denselben Briefen zufolge herrscht in Sicilien eine fürchterliche Aufregung.

Spanien.

Madrid, 12. Mai. Espartero ist gestern in Saragossa eingetroffen und von der Armee, der Miliz und der herbeigeströmten ungeheuren Menschenmenge mit lebhafter Begeisterung begrüßt worden. — Im Palaste werden Vorbereitungen zur Aufnahme des Königs Ferdinand, Vaters des Königs von Portugal, getroffen, der in Madrid erwartet wird.

[Getäuschter Ehrgeiz.] Von der Ersetzung des französischen Gesandten, Marquis Turgot in Madrid, durch einen anderen Diplomaten, ist bekanntlich die Rede; Turgot hat aber einen einflußreichen Protektor in den Tuilerien, den Herzog von Alba, mit welchem er seit den Händeln mit dem ehemaligen amerikanischen Gesandten in einer Art von Waffenbrüderschaft lebt. Der tapfere Marquis ist wenig beliebt in unserer gouvernementalen Welt, wo man sich mit Schadenfreude folgende Anekdote erzählt: Der Marquis strebt schon seit langer Zeit nach dem goldnen Vließe, aber General Espartero schenkte seinen mehr oder weniger verhüllten Wünschen keine Beachtung. Eines Tages, kurz nach der Geburt des kaiserlichen Prinzen in Paris, ließ Espartero den Marquis zu sich bitten und folgendes Zwiegespräch fand statt. „Ich freue mich", sagte Espartero, „daß wir zu Gunsten Frankreichs über ein goldenes Vließ verfügen können."*) — Der Gesandte unterbrach den General, verneigte sich tief und stammelte vor lauter Freude: „Excellenz, diese Auszeichnung . . . . ." Espartero fuhr fort: „Ich habe mich schon beeilt, die Meldung durch den Telegraphen an den Kaiser zu schicken." — Der Gesandte verneigte sich abermals, erlaubte sich jedoch lächelnd zu bemerken: „Also bevor Sie es dem Dekorirten mittheilten? ein paar Worte wären doch . . . ." Jetzt verstand Espartero, daß der brave Marquis ihn nicht verstehe und sich selber für den Auserwählten halte. „Que Diable", platzte er heraus, voulez-vous que je dise à un bambin de deux jours?"**) — Der Gesandte blies ganz verlegen zum Rückzuge. Wenn aber solche Geschichtchen von einem Diplomaten in offiziellen Regionen erzählt werden, dann steht es schlimm.

Provinzial-Zeitung.

⊠ **Breslau**, 17. Mai. Eine ebenso dringende, als vertrauensvolle Bitte wird sich morgen an Euer Herz legen, Bewohner von Stadt und Land in unserem theuren Schlesien; es ist die Bitte, der Hilferuf der Hunderte von Lehrer-Wittwen, welche mit täglich 16, sage sechszehn Pfennigen, die ihnen aus der allgemeinen Lehrerwittwen-Kasse zufließen, sich und die nicht selten zahlreiche Familie ernähren, sowie für die Erziehung der letzteren sorgen sollen.

Auf Euch blicken die ihres Versorgers, mit dem sie jahrelang ihr kärglich Brodt aßen, nunmehr auch noch Beraubten; von Euch, und namentlich von Eurer diesmaligen Opferwilligkeit, bei der für morgen zum Besten der Lehrerwittwenkasse durch königliche Huld gewährten allgemeinen Kirchenkollekte hängt es ab, ob ihnen in den ferneren Jahren eine tägliche Unterstützung von 20—24 Pfennigen werden soll. O säumt nicht Herz und Hand zu öffnen! Seht, Gott hat Eure Herzen mit Freude erfüllt durch die Einkehr des Friedens und Frühlings; o schaffet, daß Friede und Frühling ihren Wiederschein auch in den Herzen der Verlassenen finden!

† **Breslau**, 16. Mai. [Nekrolog.] Vorgestern verschied hierselbst der Professor der klassischen Literatur und vieljährige Direktor des philologischen Seminars an hiesiger Universität, Dr. Karl Ernst Christoph Schneider, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse. Derselbe war geb. den 16. Nov. 1786 zu Wiehe in Thüringen, wo sein Vater Geistlicher war. Die Mutter war Wilhelmine Weishuhn, Schwester des durch seine Briefe über die Schulpforte und andere Schriften bekannten, mit Fichte näher verbundenen Fr. Aug. W. Einer ausführlichen Darstellug des „Schles. Schriftsteller-Lexikons" von dem Lebenslaufe und der überaus fruchtbaren literarischen Thätigkeit des Dahingeschiedenen, namentlich im klassischen Gebiete, entnehmen wir folgende Angaben: Nach gründlicher Vorbereitung auf der Stadtschule seines Geburtsortes und nach einem sechsjährigen, für ihn durch Wilhelm's u. Hennicke's Lehre und Beispiel segensreichen Aufenthalte auf der Klosterschule zu Rosleben, bezog Schneider 1803 die Universität Leipzig, um Theologie zu studiren, und vollendete den theolog. Kursus, so daß er 1806 das Kandidaten-Examen in Dresden bestehen konnte. Die von der Beschäftigung mit den theolog. Disziplinen freie Universitätszeit war größtentheils durch Privatstunden und durch Erlernen der englischen und italienischen Sprache ausgefüllt worden; zu den alten Sprachen kehrte er erst jetzt, durch eine Hauslehrerstelle der Sorge für das Bedürfniß enthoben, und durch Seidler mit Hermann, bei dem er früher nur wenig gehört hatte, näher bekannt geworden, zurück. Er trat in die griech. Gesellschaft Hermanns und beschäftigte sich 5 Jahre hindurch vorzugsweise mit Philologie. Reisig, Steinacker, Meinecke, Poppe, Boonemann, Göller waren mit ihm zugleich nach und nach Glieder jener Gesellschaft, welcher angehört zu haben wohl jeder als folgenreich an sich erfahren hat. Die Gesellschaft trieb das Werk mit Eifer. Jeder hatte sich einen Schriftsteller gewählt, aus welchem er den Stoff zu den Abhandlungen nahm, über die alsdann disputirt und von Hermann geurtheilt wurde. Sein Schriftsteller war Plato. Die Richtung ging auf die Form, auf Grammatik, Metrik, Kritik, welcher Schneider stets treu geblieben.

Im Jahre 1811 wurde er vom Rathe der Stadt Leipzig zu der durch Seidlers Abgang erledigten dritten Lehrerstelle an der Nikolai-Schule berufen. Gleichzeitig mit diesem Amte erwarb er die zu dessen Bekleidung herkömmlich nothwendige Würde eines Dr. phil. und Mag. lib. art. Nach fünfjähriger Verwaltung des Schulamts erhielt er auf Hermanns Empfehlung den Ruf als außerordentlicher Professor der klassischen Literatur und Mitdirektor des philolog. Seminars in Breslau, welchem zu folgen er um so weniger Bedenken trug, da durch die Theilung Sachsens sein Geburtsland preußisch geworden war. Begleitet von einem jüngern Bruder, welcher in Leipzig Philologie zu studiren angefangen,*) kam er im Sommer 1816 hierher und trat mit dem Winter-Semester sein neues Amt an. Im Sommer 1818 war die Ernennung zum ordentlichen Professor erfolgt, und die Theilnahme an den ordentl. und außerordentlichen Geschäften der Professur der Eloquenz angegangen, welche in der zwischen den beiden Direktoren des philologischen Seminars abwechselnden Haltung der Rede zum Geburtstage des Königs und Abfassung des dazu einladenden Programms, sowie des Prooemiums zu den latein. Lektions-Verzeichnissen und alles andern im Namen der Universität lateinisch abzufassenden bestehen. Seitdem hat Schneider eine lange Reihe gediegener wissenschaftlicher Abhandlungen, theils in Form von Reden und Vorträgen, theils in selbstständigen Schriften, geliefert, worunter besonders die Arbeiten über Plato's und Cäsar's Werke als die bedeutendsten hervorzuheben sind. Die Würden eines Dekans der philosophischen Fakultät und Universitäts-Rektors hat der Verstorbene mehrfach mit Auszeichnung bekleidet, namentlich die als Rector magnificus im J. 1848, wo er durch sein mildes persönliches Auftreten die Herzen aller Studirenden gewann. Bis an sein Lebensende erfreute er sich des glücklichsten Familienlebens, der Hochachtung seiner Mitbürger und der Gelehrtenwelt, sowie der Verehrung unzähliger Schüler, bei welchen er wie bei seinen Berufs-Genossen durch 40jährige erfolgreiche Wirksamkeit sich ein bleibendes Andenken gesichert.

Wh. **Breslau**, 16. Mai. [Ein neuer Verein] ist im Entstehen, welcher nächsten Mittwoch den 21. d. M. Nachmittags 5 Uhr im Saale des Königs von Ungarn eine erste öffentliche Sitzung abhalten wird, um dem von ihm verfolgten Ziele näher zu rücken. Es handelt sich nämlich um die Errichtung einer Wasch- und Badeanstalt nach den Mustern anderer großer Städte, namentlich Berlin, Wien, Hamburg u. A. m. Wenn wir zuerst unser Augenmerk auf die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt richten, so sehen wir keinen Grund ein, warum dieselbe eine geringere und das Bedürfniß ein minder fühlbareres sein sollte, als in anderen Städten, ja wir glauben behaupten zu dürfen, daß der Bestand der Anstalt es erst zum klaren Verständniß bringen wird, wie sehr die Errichtung Noth thut. Zeit ist Geld. Wer an einem Geschäfte Zeit gewinnt, kann dieselbe anderen Arbeiten zuwenden. Wir alle kennen die Zeit, welche das Waschen in einer Haushaltung kostet; diese Zeit nun wird durch die Waschanstalt auf ein Minimum reduzirt, denn es geht so zu sagen per Dampf. Die Anstalt vernichtet so gut die Zeit, wie die Eisenbahn die Entfernung. Dazu tritt aber noch die Ersparniß in der Billigkeit der Herstellung einer ganzen Wäsche. Kurz, die Waschanstalt wird es beweisen, welch ungeheure Vortheile sie bietet und darum wird sich ihre Benutzung sicherlich in demselben Maße steigern, als es uns die statistischen Nachweise aus andern Orten darlegen. Zu einer wahren Wohlthat aber wird die Verbindung der Waschanstalt mit der Badeanstalt. Wir erwähnen nur eines. Man denke sich einen Arbeiter; derselbe besucht das Bad der Anstalt und zahlt dafür ein ganz geringes Quantum; während er im Bade ist, etwa 15—20 Minuten, wird seine Wäsche hergenommen und wenn er heraussteigt, zieht er die Wäsche rein wieder an! Solche aus dem Leben gegriffene Beispiele könnten wir mehrere anführen und der praktische Sinn unserer Mitbewohner wird sehr bald die ihm sich darbietenden Vortheile herausfühlen und dann ist deren Benutzung und Ergreifung gesichert. Hiermit steht aber die Rentabilität der Anstalt im engsten Zusammenhange und diese dürfte sich aus dem Vorhergehenden als unzweifelhaft ergeben. Darum begrüßen wir dieses neue Unternehmen derjenigen Herren, welche dasselbe angeregt, mit Freuden und rufen ihm mit zuversichtlichem Vertrauen auf dessen vollständiges Gelingen ein muthiges „Glück auf!" zu.

§ **Breslau**, 16. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Für den Besuch der Bilder-Gallerie im Ständehause dürfte es nicht ohne wohlthätigen Einfluß sein, daß die Gallerie fortdauernd mit neuen Gemälden bereichert wird. Um das Publikum auf die Besuchsstunden aufmerksam zu machen, sind jetzt an den drei Tagen der Woche, wo die Gallerie zugänglich ist, an den Eingängen des Ständehauses besondere Tafeln mit den nöthigen Angaben versehen, ausgehängt. Als einheimische Novitäten verdienen zunächst unsere Beachtung: zwei Bronzen aus dem Besitze des Hrn. Grafen Hoverden, ein Knabe nach Drake, als Träger einer Fruchtschale, gegossen und ciselirt von Hönsch hierselbst, und Kurfürst Joachim II. im Jagdgewande, Statuette in ganzer Figur, neben ihm eine sitzende Dogge, von Wolff in Berlin; ferner von dem hiesigen Baumeister Andriessen eine norwegische Felsenlandschaft, und von Jäger, ebenfalls ein Breslauer, zwei kleinere Landschaften. Außerdem enthält die Ausstellung noch eine reiche Sammlung neuer, sehr schöner Gemälde, so daß in nächster Zeit die allgemeine Theilnahme für das Kunst-Institut sich bedeutend steigern dürfte.

Seit den Feiertagen präsentirt sich in Liebich's Lokal das große „Cyklorama von Nordamerika". Dasselbe bietet in 5 Abtheilungen eine Rundschau der anziehendsten Gegenden jenseits des atlantischen Meeres, und zwar: Prärien- und Gebirgs-Scenen, eine Fahrt auf dem stillen Ozean, das Leben in den kalifornischen Goldminen, die Erscheinungen der Tropenwelt. Wie die Ankündigung besagt, sind die Tableaux von einigen ausgezeichneten See- und Landschaftsmalern nach eigenem Studium an Ort und Stelle gefertigt. Die Produktionen des Cykloramas, welches übrigens nicht mit dem bekannten Mississippi-Panorama zu verwechseln ist, erfüllen jedenfalls, was sie versprechen, indem sie uns ein recht deutliches Bild des fernen Erdtheils gewähren.

Heute Nachmittag ging die erste Lustdampfschifffahrt mit dem Schrauben-Dampfer „Marie Louise" von hier nach Grüneiche glücklich von statten. Der Dampfer ankerte zuvörderst mit rauchendem Schlot unmittelbar vor der Sandbrücke, woselbst die Passagiere einstiegen und am Bord die Billets à 7 Sgr. 6 Pf. für Hin- und Rückfahrt lösten. Um 2 Uhr gab die Glocke das Zeichen zur Abfahrt, und der Dampfer stach unter dem Beifallsrufe des zahlreichen Publikums, welches die Barriere zu beiden Seiten der Brücke und längs der Promenade bis auf die Ziegel-Bastion besetzt hielt, gravitätisch in die Fluth. Eine große Flagge mit dem preußischen Adler wehte auf dem Boote und ein Musik-Chor stimmte an Bord heitere Märsche an. Das Verdeck war von Passagieren ziemlich besetzt, dagegen blieben die unteren Schiffsräume und Kajüten, welche sehr elegant eingerichtet sind, beinahe leer, da die Preise, namentlich für einen Wochentag, etwas zu hoch angesetzt waren. Da die erste Fahrt stromaufwärts ging, so blieb auch die Geschwindigkeit der Bewegung anfänglich hinter den Erwartungen zurück, welche indeß bald erheblich zunahm. Vor jeder Brücke wurde der Dampfschlot in wenigen Augenblicken umgelegt, und gleich hinter derselben vermittelst der Maschinerie, eben so rasch wieder emporgerichtet. Die Hin- und Rückfahrt sollte laut Anzeige im Laufe des heutigen Nachmittags zweimal vor sich gehen.

Breslau, 16. Mai. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: am Rathhaus Nr. 20 3 Stück silberne Theelöffel, 1 roth und grün karrirtes Umschlagetuch, 1 mit schwarzem Sammt besetzte Kamelotjacke und 1 rosa kattunenes Halstuch; Reuschestraße 68 15 bis 20 Flaschen Champagner und 6 Stück neue eiserne Kohlenschaufeln ohne Stiele, gez. Nr. 60 v. H. u. C.; Klosterstraße 90 6 englische Stechbeutel verschiedener Breite, ein Zollstock 2' lang mit neusilbernem Gelenke, Kappen und Stiften, 1 Hohleisen, 1 Doppelhobel, 1 Stemmeisen, 1 grau und grün geschmitzter Mannsrock, 1 Flanell-Mannsrock, 2 Unterziehjacken, 1 brauner Hut und 1 Schurzfell mit Messingschloß; Goldne-Radegasse Nr. 27b eine Wasserkanne, gez. R.; Grüne-Baumbrücke Nr. 2 aus verschlossener Wohnstube 1 kattunene Bettdecke und 1 Betttuch; einem Herrn während seines Verweilens auf der Taschenbastion, wo er sich auf einer Bank niedergelassen hatte und eingeschlafen war, eine silberne Cylinder-Uhr, Werth 16 Thlr., 1 goldene Kette, Werth 8 Thlr., 1 schwarzseidener Regenschirm u. 1 Rohrstock; Tannengasse Nr. 4 2 Kopfkissen mit roth- und weißgestreiftem Ueberzug; Messergasse 13 2 Wasserkannen; Neumarkt 8 aus dem verschlossenen Brauhause mittelst Einbruchs, 2 messingne Hähne, 1 circa 11 Fuß langes Kupferrohr, 1 kupfernes Saugrohr mit Trichter, 1 Schell- und 1 gewöhnliche Axt. (Pol. u. Fr.-Bl.)

Oppeln, 15. Mai. [Personalien.] Bei dem Appellations-Gericht zu Ratibor. Ernannt: der Stadtgerichts-Rath Heinrich Otto Leopold Plathner zu Breslau und der Kreisger.-Direktor Georg Sprüngmühl zu Wetzlar zu Appellationsgerichts-Räthen; der Appellationsger.-Referendarius Paul John zum Gerichts-Assessor, unter Ueberweisung aus dem Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau in das hiesige Departement; der Auskultator Otto Friedländer zum Appellationsgerichts-Referendarius; die Rechts-Kandidaten Victor Warsitz und Emil Adamczyk zu Appellationsgerichts-Auskultatoren. Versetzt: der Appellationsgerichts-Rath Milewski, unter Ernennung zum Kammergerichts-Rath an das königl. Kammergericht zu Berlin; der Referendarius Wilhelm Altschaffel aus dem Departement des Appellationsgerichts Breslau in das hiesige Departemant.

Beim Kreisgericht Beuthen. Ernannt: der Gerichts-Assessor Lothar Fritsch zum Kreisrichter.

Bei dem Kreisgericht Gleiwitz. Pensionirt: der Secretair Ullmann, vom 1. August d. J. ab.

ff **Aus der Provinz**, 15. Mai. [Submissions-Verfahren für die Lieferung von Militärtuch. — Speiseanstalten für die handarbeitenden Klassen.] Bekanntlich ist schon seit einer Reihe von Jahren der für Militärtuche gewährte Preis außer allem Verhältniß zu den hohen Wollpreisen und hat schwere Verluste, ja gänzliche Verarmung für viele Lieferanten herbeigeführt. Man hatte gehofft, es werde den wiederholten dringendsten Vorstellungen von allen Seiten gelingen, wie es in der Lieferung von Militär-Pferden leicht erreicht worden, endlich auch für solche Tuche eine angemessene Preis-Erhöhung zu erlangen, doch scheint diese Hoffnung der Erfüllung noch nicht ganz sicher zu sein, indem ein Submissions-Verfahren für Tuche ausgeschrieben worden ist. Bekanntlich dient dieser Modus gewöhnlich dazu, die Preise nicht zu erhöhen, sondern herabzudrücken, und dürfte derselbe daher auch im vorliegenden Falle die gehegten Hoffnungen, wenn auch erst in weiterer Folge, vereiteln. Wenigstens ist von ihm zu fürchten, daß die kleineren Fabrikanten, denen früher, so lange die Preise noch auskömmlich waren, die Tuchlieferung eine große Wohlthat war, mehr und mehr derselben verlustig gehen werden. Es darf daher wohl noch jetzt gehofft werden, das oben angeführte Submissions-Verfahren werde nur den Zweck haben, die gegenwärtig nur möglichen niedrigsten Preise festzustellen, um danach zur zeitherigen festen Bestellung in billiger Vertheilung an möglichst viele, wenn auch allerdings nur Leistungsfähige zurückzukehren. — Durch die letzten Theuerungsjahre ist mehrfach die Meinung erzeugt worden, die Errichtung bleibender Speise-Anstalten sei eine nothwendige Wohlthat für die handarbeitenden Klassen, was auf einem gefährlichen Irrthum beruht. Alles, was letztere in Versuchung führt, von einem geregelten Hausstande abzukommen, bedroht ihr Familien-Leben, ihr Glück und das des Staates. Wie die Institute auch heißen mögen, welche die Hausfrau des Handarbeiters der häuslichen oder mütterlichen Pflichten zu überheben bestimmt sind, sei es um ihr das Mitverdienen durch äußerliche Arbeit oder andere Zwecke möglich zu machen, führt zu unheilvoller Auflösung oder Beeinträchtigung des Familien-Lebens und des Staates. Mütter gehören ins Haus, Kinder in die Schule, nicht in die Fabriken oder andere Arbeitsstätten. Dahin müssen sie ohne Ausnahme zurückgeführt werden, soll bürgerliches und Staatsglück bestehen, was der Schreiber dieser Zeilen, ein Fabrikbesitzer, vielfach aus Erfahrung zu bestätigen vermag. Darum sind Speise-Anstalten obiger Art nur in Nothzeiten gerechtfertigt, in anderen dürften sie schon deshalb fern zu halten sein, weil sie niemals, trotz aller Vorzüge des großen Betriebes, die Sparsamkeit einer wahren Hausfrau und Wirthin zu erreichen im Stande sein werden. Wer es gut meint mit den handarbeitenden Klassen, der sorge dafür, daß deren Frauen dem Hauswesen und der Kindererziehung bald und möglichst vollständig wiedergegeben werden. Der Mann sei Ernährer, die Frau Bewahrer, das Kind Lerner!

△* **Aus Ober-Schlesien**, 10. Mai. [Eisenbahnbetrieb. — Industrie. — Technik.] Nachdem bereits längere Zeit die Strecke von Tarnowitz bis Karf auf schmalen Schienengeleisen mit Lokomotiven befahren wurde, wird zum 15. d. M. eine neue Eisenbahnstraße von Karf bis Beuthen zum Betriebe mit kleinen Lastzeugmaschinen dem allgemeinen Verkehr übergeben werden, so daß von diesem Zeitpunkte ab eine ununterbrochene Dampffahrten-Verbindung zwischen den Städten Tarnowitz und Beuthen hergestellt ist. Erwünscht erscheint es nunmehr, daß diese Lokomotivbahn jetzt nicht allein für den Gütertransport, sondern auch zur Beförderung von Personen in Benutzung käme, da auf eine hinreichend starke Personenfrequenz in diesen so betriebsamen Bergwerks- und Hütten-Revieren wohl mit Grund gerechnet werden kann. Einen eleganten und wie man sich überzeugen kann, im Innern sehr zweckmäßig und bequem eingerichteten Salonwagen sieht man jetzt schon auf der sogenannten oberschlesischen Pferdebahn im Gebrauch, doch steht dieses eben so sinnreich wie geschmackvoll konstruirte Fahrzeug nur Ober-Beamten der Eisenbahngesellschaft zur Disposition; — möchte bald auch für das Publikum ein derartiger Wagen in Betrieb gestellt werden! — Für die Herstellung der sogenannten „Oberschlesischen Zweigbahn", von Tarnowitz nach Oppeln, wird unter der Leitung des als tüchtiger Baumeister bewährten Ober-Ingenieurs, Herrn Grapow, insonderheit zu Oppeln in dem technischen Bureau eine große Thätigkeit entfaltet und dort auch schon die Acquisition von Grundstücken betrieben; Lieferungen der für diese Bahn erforderlichen Bettungs-Materialien, Laschen, Laschenbolzen, Unterlagsplatten, Oberbleche, Schwellenbolzen, Haken-Nägel werden schon zu Tausenden in Entreprise gegeben. — Aus dem Bereiche bergmännischer Betriebsamkeit ist zu berichten, daß die Gewerkschaft der „Mathilde-Steinkohlengrube" bei Schwientochlowitz ein großartiges technisches Unternehmen ins Werk setzen wird, die Aufstellung einer Wasserhaltungs-Dampf-Maschine auf dieser Grube — deren Wasser durch den „Hauptschlüssel-Erbstollen" abgeführt werden soll — einer kolossalen Maschine von zweihundert Pferdekraft. Die Direktion der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft läßt auf ihrer Koaks-Anstalt zu Zabrze für den Betrieb eines Kohlenquetschwerks zur Bereitung möglichst reinen Koaks einen Dampfkessel von zwölf Pferdekraft etabliren. Zu Ellgoth, im Kreise Pleß, kommt an der Eisenbahn zwischen Kattowitz und Emanuel-Segen zu Ende dieses Monats seitens der Altmann'schen Kalkbrennerei-Societät ein neuer Rumford'scher Kalkofen in Betrieb.

µ **Oels**, 14. Mai. Der Blüthen-Monat mit seinen eisig-kalten Schauern hat bald nach seinem Entree dafür gesorgt, daß die Weinstöcke in nicht geschützter Lage gänzlich erfroren. In wieweit die Obstbaum-Blüthen Schaden litten, läßt sich noch nicht ermitteln. Trotz dieser wechselvollen und mitun-

---

*) Die Zahl der Inhaber dieses Ordens ist nämlich nur eine bestimmte, die nicht überschritten wird.

**) „Soll ich denn schon mit einem zwei Tage alten Kindchen reden?" — Das goldene Vließ war bekanntlich für Louis Napoleons Sohn bestimmt.

*) Dieser, Wilhelm Schn., 1824 gestorben, ist Verfasser der Abhandlungen de originibus tragoediae Graecae und de or. comoediae Gr.

ter lieblosen Kundgebungen des gegenwärtigen Monats- resp. Witterungs-Regenten hat Herr Schauspiel-Direktor Keißland sein Theater in das Freie, auf das am herzoglichen Schlosse gelegene Bellevue in fast verklungener Zeit Karpathen genannt — verlegt, und erntet auch dort verdienten Beifall, obgleich Gambrinus aus seinem nahe belegenen Hinterhalte sich bemüht, die Verehrer Thaliens an sich zu ziehen. Schon in dieser Woche verläßt uns Herr Meißland, um in Grottkau Vorstellungen zu geben. Möge ihm auch dort der klingende Lohn für seine rastlosen, anerkennungswerthen Leistungen werden. — Der hiesige Gewerbe-Verein hielt am 2. Mai seine letzte Winter-Versammlung. In derselben wurde an Stelle des bisherigen Vereins-Direktors Herrn Bürgermeister Vogt, welcher nach Breslau gezogen, Herr Bürgermeister Riedel gewählt. Regelmäßige Zusammenkünfte hält der Verein in den Sommer-Monaten nicht; zu Exkursionen und außerordentlichen Versammlungen werden die Mitglieder von Zeit zu Zeit durch das Vereins-Direktorium eingeladen. — Nicht als ob die Menschheit, sondern die Getreidesäcke auf der Wanderung wären, ziehen die mit Getreide beladenen Wagen an uns vorbei, um unseren polnischen Nachbarn das zuzuführen, was auch wir so sehr bedürfen. Gleich wandernden Leichenfeiern ziehen sie dahin, unter ihnen unsere Hoffnungen auf billigere Getreidepreise. — Ob durch die, auf dem rechten Oderufer zu bauende Eisenbahn, die auch Dels berühren wird, ein Nutzen für unsere Stadt und nächste Umgebung entstehen wird, darüber sind die Gelehrten noch nicht einig, mehr darüber, daß dieselbe rentiren, am meisten aber, daß, da die Bahnlinie unseren schönsten Spazierort, die Fasanerie, zum Theil durchschneiden soll, ein großer Verlust für alle diejenigen herbeigeführt werden wird, welche bisher in diesem so anmuthigen Laubwäldchen ihre Erholung suchten und fanden. — Uns will es bedünken, es könnte die Bahnlinie, da es sich nur um wenige Schritte Abweichung von der ausgesteckten Linie handelt, ohne größern Kostenaufwand an der Fasanerie vorbeigeführt werden; sollten wir uns aber auch hierin irren, doch nicht in der Voraussicht, daß, wird auch nur ein Theil der Fasanerie zur Bahnstrecke benutzt, der übrige Theil dieses schönen, schon seit Jahrhunderten bestehenden Parkes seinem Schicksal erliegen, d. h. umgehauen werden wird, da er seinem bisherigen Zwecke: Zierde der Stadt, und Erholungsort für ihre Bewohner zu sein, nicht mehr genügen kann.

△ **Ratibor**, 15. Mai. [Börsen-Bericht. — Unglücksfall.] An heutiger Börse wurde gezahlt: Weizen 87pfd. 112½ und 125 Sgr., weißer do. 82pfd. 122½ Sgr., do. 85pfd. 135 Sgr. Roggen, 82pfd. 91 und 91¼ Sgr. Gerste, 63, 64 und 65 Sgr. Hafer 38, 38¾—41 Sgr. Kukuruz, ohne Gewicht, 58—62 Sgr., nach Qualität, 85pfd. 61½ Sgr., 90pfd. 63¾ Sgr. Ueber Oderberg wurden vom 8. bis incl. 14. d. M. per Eisenbahn eingeführt: 1536 Scheffel Weizen, 19,887 Scheffel Roggen, 17853 Scheffel Mais, 10,478 Scheffel Gerste, 5256 Scheffel Hafer, 296 Ctr. Mehl, 1067 Ctr. Bohnen, 5450 Ctr. Hirse, 336 Ctr. Oelkuchen, 396 Ctr. Erbsen, 266 Ctr. Graupe. Hiervon blieben in Ratibor: 712 Scheffel Weizen, 4848 Scheffel Roggen, 7430 Scheffel Mais, 1533 Scheffel Gerste, 1234 Scheffel Hafer, 90 Ctr. Bohnen, 89 Ctr. Hirse, 336 Ctr. Oelkuchen. — Im Tunnel bei Czernitz hat sich gestern ein Unglücksfall ereignet, der vielseitig entstellt bereits verbreitet ist. In Folge einer Erdrutschung im Einschnitt wurde ein dort arbeitendes Mädchen getödtet. Die sofort angestellte Untersuchung hat ergeben, daß eine Unachtsamkeit von Seiten der Bau-Verwaltung nicht stattgefunden hat, ebensowenig wie eine Unvorsichtigkeit von Seiten der Arbeiter.

Tarnowitz, 14. Mai. Ein erfreuliches Ereigniß belebt unsere Stadt, und freudig umkreist sie die Mittheilung, daß es Fortuna gefallen, der Loyalität ihrer Bewohner Anerkennung zu Theil werden zu lassen. — In der hiesigen, seit 1780 bestehenden, allerhöchst genehmigten, Schützengilde besteht statutenmäßig die Einrichtung, daß der Schützenkönig des abgelaufenen Jahres bei dem neu beginnenden Schützenfeste die erste Lage, im Namen und zu Ehren Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs, abfeuere. Bei dem soeben stattgefundenen diesjährigen Königsschießen wurde diese Ehre dem königl. Bergamts-Revisor Herrn Rhenisch, welcher im vorigen Jahre den besten Schuß gethan, zu Theil, und zu seiner und aller übrigen Schützen Freude, gelang ihm Namens Seiner Majestät der beste Schuß, wodurch die Gilde des hohen und seltenen Glückes theilhaftig wurde, in Seiner Majestät unserem Könige auch ihren Schützenkönig verehren zu dürfen. Unserem Herrn Landrath von Tieschowitz ward sofort die erforderliche Mittheilung gemacht, und, an Stelle Seiner Majestät zur angeordneten Krönung geladen, wurde derselbe im Namen und zu Ehren Seiner Majestät unter dem lautesten Jubel der zahlreich versammelten Schützen, mit den Krönungs-Insignien geschmückt. — Der um das Bestehen dieses Instituts verdiente, dasselbe seit vielen Jahren fördernde, Schützen-Inspektor Herr Direktor Klausa empfing den Herrn Landrath v. Tieschowitz und leitete die Krönungsfeierlichkeit mit einer gemüthlichen, auf treueste Anhänglichkeit an das Königshaus hindeutenden, Anrede ein. Herr von Tieschowitz gab hierauf in gehaltvollen, kräftigen und von Herzen kommenden Worten, unter Hervorhebung der von der hiesigen Schützengilde und gesammter Bürgerschaft immer bewährten Loyalität, seine Freude über das glückliche Ereigniß zu erkennen, und brachte ein dreimaliges Hoch auf das Wohl Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs aus, worein unter Trompetenschall und Böllerschüssen die gesammte Schützengilde laut und freudig einstimmte. Hierauf ließ Herr Direktor Klausa durch das anwesende Musikchor die preußische National-Hymne „Heil Dir im Siegerkranz" erklingen, und so wurde das Fest zu einer alle Herzen erhebenden Feierlichkeit.

○ **Rybnik**, 12. Mai. Als das Direktorium der Wilhelmsbahn vor 3 Jahren mit den Herren Manché und Wachsmann behufs Bau der Zweigbahnen Nikolai-Leobschütz in Unterhandlung trat, geschah es, weil manche bei dem Bau der alten Bahn, welcher in eigener Regie geführt worden war, gemachte trübe Erfahrungen das Direktorium aufmunterte, von zwei Uebeln das scheinbar kleinere zu wählen, um somehr, als genannte Herren sich kontraktlich verpflichteten, in einem Zeitraum von 13 Monaten die ganze Strecke dem Betrieb zu übergeben. Indeß sind nun schon die 13 Monate längst verstrichen, das dritte Baujahr hat begonnen, und hört die jetzt im Bau herrschende Lauheit nicht bald auf, so wird auch in diesem Jahre die Strecke noch nicht beendigt sein. Der Grund dieser Verzögerung liegt weder in ungünstigen Terrain-Verhältnissen, noch in ungünstiger Witterung. Das Hinderniß, welches der Tunnel bei Czernitz hätte abgeben können, ist durch die Interimsbahn beseitigt. Die Schuld trägt daher einerseits die zu große Nachsicht des Direktoriums, dann die fehlende Energie der Bauverwaltung, welcher aber leider durch viele obwaltende Verhältnisse in mancher Art die Hände gebunden sind. Das Tagelohn ist ein so geringes, daß nur wenige Arbeiter zum Bau gehen, ein kräftiger Mann unter ihnen ist eine Seltenheit, meistens sind es elende, schwächliche, die anderwärts kein Unterkommen finden, in der Mehrzahl sind es Weiber und Kinder. Die einzelnen Schachte, welche aus 50 bis 100 Leuten bestehen sollten, zählen höchstens 15 bis 25 halbarbeitsfähige Menschen. Namentlich ist es die Rybnik-Nikolai-Strecke, auf der noch sehr viel fehlt. Hier sind Dammschüttungen von 25 Fuß Höhe noch gar nicht in Angriff genommen, große Strecken, wo durch hartes Gestein hindurchgebrochen werden muß, noch nicht einmal abgeerdet. An den Wegeübergängen freilich haben die Unternehmer und der Sektionsbaumeister Schultz aus einer leicht erklärbaren Politik à la Potemkin, die Erdarbeiten so weit vollenden lassen, um Schwellen und Schienen legen zu können, aber man hat gar nicht nöthig allzuweit zu gehen, um von alle diesem so gut wie gar nichts mehr wahrzunehmen. An häufigen Bereisungen von Seiten der Baudeputation, natürlich meist in Begleitung der Unternehmer, fehlt es auch nicht, und merkwürdigerweise gleichen diese wahrhaften Triumphzügen. Es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß bei diesen und ähnlichen Gelegenheiten mehr Flaschen Wein auf das Gedeihen der neuen Bahnen getrunken worden, als Schienen liegen. Wie es den Anschein hat, scheint jetzt die königliche Behörde sich im Interesse der Aktionäre ins Mittel legen zu wollen; die große bis jetzt geübte Nachsicht scheint erschöpft zu sein. Erst vor einigen Tagen hat eine Bereisung der Strecke durch höhere königl. Baubeamten stattgefunden, und soll das königl. Eisenbahn-Kommissariat in Breslau mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen sein, namentlich der: ohne Weiteres alle die Anordnungen zu treffen, welche es zur baldigen Vollendung der Bahnen für nöthig erachtet, und diese Anordnungen nöthigenfalls exekutivisch ins Werk zu setzen. In Folge dessen scheint das Direktorium andere Maßregeln treffen zu wollen, wenigstens ist den Unternehmern mitgetheilt, daß wenn sie nicht binnen wenigen Tagen den Nachweis liefern würden, daß sie die Kräfte beisammen haben, welche zur Vollendung der Strecken in diesem Jahre erforderlich sind, ihnen der Bau sofort abgenommen und auf Rechnung der Unternehmer vollendet werden würde.

Uebrigens zeigt sich immer mehr das Bedürfniß, die Leitung so bedeutender, in das allgemeine Staatswohl eingreifender Unternehmungen, wie Eisenbahnen es sind, nicht wie bisher den Händen von Privat-Personen allein anzuvertrauen, denn welche Nachtheile hat es nicht für die hiesigen Gegenden, daß die Zweigbahnen um mindestens zwei Jahre später vollendet werden, als es nöthig war.

⊠ **Liegnitz**, 15. Mai. [Pfingstschießen. — Allerlei.] Am 3ten Pfingstfeiertage zogen die Schützen auf den Haag nach dem Schießhause, um das übliche Pfingstschießen abzuhalten; unweit desselben waren die Paschbuden aufgestellt. Abends hatten sich Viele dort versammelt, um im Kleinen ihr Glück zu versuchen. Den besten Schuß that Herr Tischlermeister Bollmann und wurde zum Pfingstkönig proklamirt; Herr Glashändler Kurz ist sein Nebenkönig geworden. Diesen Mittag ziehen die Schützen wieder in die Stadt ein, dann ist Diner und diesen Abend Schützenball. Als Herr Bollmann den besten Schuß gethan, äußerte der Wirth des Schießhauses: „ich habe heute doch noch einen bessern Treffer gehabt, ich habe so eben die Nachricht erhalten, daß ich ein Viertel von den 30,000 Thalern gewonnen, welche hier bei Herrn Kaufmann Schwarz herausgekommen sind." — In der Sporstraße Nr. 517 wäre vor einigen Tagen, wie wir hören, fast ein Feuer entstanden. Es brannte schon im Zimmer einer alten Frau; durch das Herbeieilen des Schuhmacher M., welcher eine Thür einschlug und die Flamme dämpfte, ward größerem Unglück vorgebeugt. — Durch Magistrats- und Stadtverordneten-Beschluß steht unsrer Stadt wieder eine der wohlthätigsten Einrichtungen, die Gasbeleuchtung, bevor. Wie wir hören, soll mit dem Bau der betreffenden Gebäude im April k. J. vorgegangen werden. Der Platz dazu ist auch bereits designirt, und zwar vor dem Glogauer-Thore unweit der Eisenbahn und der Ziegelscheune. Auf welche Weise das erforderliche Kapital von 80,000 Thalern aufgebracht werden soll, ist noch nicht entschieden, doch scheinen sich bereits annehmbare Offerten kundgegeben zu haben, da bei 1200 Privat- und den anderweitigen öffentlichen Flammen die Zinsen hinlänglich gedeckt sind, und das Vermögen der Kommune und ihre finanziellen Verhältnisse sich im besten Zustande befinden. — Der Brigade-Kommandeur, General v. Schon, befindet sich seit dem 8. d. M. hier. Er hat bereits die Parade abgehalten und die Inspicirung des hierorts stationirten Militärs vorgenommen. Wie wir hören, wird sich derselbe heute nach Groß-Glogau zurückbegeben. — Die Mittelstraße ist nun ganz mit Pflasterung und Trottoirlegung beendigt; diese Straße, welche früher stets eine Plage der durch dieselbe Wandernden gewesen war, bietet einen schönen Anblick und bequemes Gehen dar. Manche dort verzierte Schaufenster und Läden tragen das ihrige zur Verschönerung gleichfalls bei. Eben so wird der Kohlmarkt jetzt gepflastert. Die Unebenheiten bei der Rufferschen Fabrik werden behoben, das schmutzige Wasser abgeleitet und eine gangbare freundliche Straße hergestellt. Die Kommune bringt diese Opfer im Interesse der Einwohner, und leistet namentlich den Bewohnern jener Straße allen Vorschub zur Legung von Trottoirs durch Zuschüsse und Stundung. Größtentheils wird solches auch anerkannt und in diesem Sinne gehandelt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der Nacht zum 11. d. M. wurde ein Bäckerladen in der Stadt so rein ausgeplündert, daß von Geld und Waare auch nicht das Geringste zurückblieb. — Neulich hat im tettauer Walde ein Brand stattgefunden, wodurch der Herrschaft ein Verlust von 20—30,000 Thlr. erwachsen sein soll. Das Dominium hat auf die Entdeckung des Anstifters eine Prämie von 50 Thlr. gesetzt. — Ferner brach in dem Pferdestalle des Dominial-Gehöftes zu Grünewald Feuer aus, durch welches ein großer Theil der dasigen Dominial-Gebäude total eingeäschert wurde. — Zwei Tage darauf brach in den südlich der Stadt Ruhland gelegenen sogenannten Schäferei-Scheunen Feuer aus, wobei 7 Scheunen in Asche gelegt wurden. Der „Görlitzer Anzeiger" enthält folgendes Inserat: „Das größte Schwein der Welt! — Unterzeichneter erlaubt sich, während des Pfingstschießens auf sein großes Riesenschwein von 1000 Pfund Schwere aufmerksam zu machen und ladet alle Naturfreunde ergebenst ein. Entree 1 Sgr. — A. Schaaf." — Das mag alles wohl richtig sein, in welchem Zusammenhange aber steht das Schwein mit dem Schießen!

+ Frankenstein. Am 2. Pfingstfeiertage während des Nachmittagsgottesdienstes schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in ein auf der Breslauer-Straße gelegenes massives Eckhaus. Zwei schon bejahrte Frauen, die sich in einer der oberen Stuben befanden, wurden vom Schlage getroffen, wobei die Eine todt blieb, die Andere aber nach mehrstündiger Betäubung zum Leben geweckt wurde.

△ Oppeln. Es sind in neuester Zeit in mehreren Kreisen, namentlich im leobschützer, oppelner, koseler, lublinitzer und rosenberger, wiederholt erhebliche Brand-Unglücksfälle vorgekommen, welche wahrscheinlich durch ruchlose Hand herbeigeführt wurden. Die königl. Regierung hat sich deshalb veranlaßt gefunden, auf die Entdeckung des Thäters, so daß er gerichtlich verfolgt werden kann, eine Prämie von 100 Thlr. zu setzen.

≏ Neisse. Am 15. d. M. Vormittags fand im Pulver-Laboratorium eine Explosion statt, durch welche das Dach fast gänzlich zerstört wurde. Ein Feuerwerker erhielt einige Brandwunden. — Das Herbstmanöver der 12. Division soll dies Jahr in der Nähe von Katscher stattfinden.

Feuilleton.

Von einem Sturm, der am 13. April in Philadelphia wüthete, macht der „Philadelphia Democrat" folgende Schilderung: „Gegen 10 Uhr am 12. April Abends erhob sich plötzlich ein selten heftiger Orkan, dessen erster Stoß an vielen Stellen die Fenster eindrückte und zertrümmerte, Schilder und Dachsteine herunterwarf und Staub in gewaltigen Wolken durch die Straßen peitschte, daß die Leute für den Augenblick weder etwas zu sehen, noch weiterzukommen im Stande waren. An einzelnen Plätzen erreichte die Wuth des Orkans eine so furchtbare Heftigkeit und Stärke, daß er ganze Gebäude niederriß und große Dächer von Kirchen und Schulhäusern aufhob und mehrere Squares mit fortschleuderte. So riß der Orkan das Dach des Schulhauses in der Hancock-Street gänzlich herunter und schleuderte einen Theil davon bis in die Clinton-Street. Ebenso deckte er etwa ein Square nordöstlich das Dach einer großen Fabrik in der Howard-Street gänzlich ab. In der Frankford-Road wurden die Telegraphendrähte und einige Pfähle umgeworfen, desgleichen Schornsteine und Zäune. Bedeutende Beschädigungen erlitt die Presbyterianerkirche, das ganze Dach wurde fortgerissen — auch mehrere Framehäuser stürzten ein. Ein merkwürdiger Fall ereignete sich in der Shakamaxon-Street. Es wurde nämlich der ganze zweite Stock eines Hauses, in dem neun Personen waren, heruntergeblasen und so vor dem ersten Stock in Trümmer geworfen, daß Niemand weder herein noch heraus konnte. Im obern Stock lagen drei Kinder in einem Bett; man sieht dasselbe noch ganz eingeklemmt in einem äußerst schmalen Raum zwischen den Trümmern liegen und muß sich wundern, wie jene mit dem Leben davon kamen; nur eins der Kinder wurde leicht verletzt. An der Westecke der Queen- und Mulberry-Street riß der Wind von der Kensington-M.-E.-Kirche fast das ganze Dach ab. In der Beach-Street, nahe der Stelle, wo William Penn einst den ersten Vertrag mit Indianern schloß, wurde der obere Theil eines Framehauses vom Winde gepackt und bis ans Wharf des Delaware hingeschleudert. Nördlich von dort stand die große Maschinen- und Kesselfabrik von J. T. Sutton, ein Gebäude zwei Stock hoch und 180 Fuß lang. Der Orkan faßte es, und es ist jetzt nur ein Haufen Trümmer, nicht der kleinste Theil davon ist stehen geblieben. Am Kensington-Eisenbahndepot wurde das vordere hölzerne Gebäude gänzlich eingerissen. Auch das Eisenbahnkarrenhaus in Tacony hatte dasselbe Schicksal. In der Franklin-Street, namentlich Ecke der Palmer-Street, wo das Dach eines Hauses über die Straße weg auf ein anderes geschleudert wurde und dasselbe natürlich in Stücke brach, wurde gleichfalls viel Schaden angerichtet. Von einer Schreinerwerkstatt riß der Orkan die ganze Fronte ab. Mit besonderer Heftigkeit machte der Sturm sich in der Gegend von 12. und Girard Avenue fühlbar. Von einem dort befindlichen Holzhofe riß er den Zaun nieder und wirbelte die aufgehäuften Bretterhaufen wie Späne rund umher. Auch in der Noble, nahe der Fronte-Street, wurde ein Haus abgedeckt. Desgleichen wurde Ecke Amber- und Adams-Street das Dach weggenommen und die vordere Wand eingedrückt 2c."

In Provincetown (Massachussnt) soll nach amerikanischen Blättern eine versiegelte Flasche an der Küste gefunden sein, die einen Zettel mit folgenden Worten enthalten hätte: „Vor den großen Bänken, am Bord des Dampfschiffes „Pacific". Masten über Bord gegangen; Maschine beschädigt. Schickt sogleich Hilfe." Asa Eldrige. (Name des Kapitäns der Pacific.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. **Warschau**, 7. Mai. [Geschäftsbericht der polnischen Bank.] Am 6. wurde von der polnischen Bank in öffentlicher Sitzung über ihre Geschäftsführung im Jahre 1855, dem 28. Jahre ihres Bestehens, Rechenschaft abgelegt. Danach hat diese Bank im verflossenen Jahre für 2,481,658 Silber-Rubel Landesschulden abgezahlt. Von den Certifikaten, in welche ein Theil der Partialobligationen konvertirt worden, befanden sich zu Ende vorigen Jahres in Umlauf: Lit. A. 53,272 Stück; Lit. B 53,272 Stück, und von diesen letzteren waren 10,943 mit Talons und Coupons versehen. Die Dotation der Bank ist unverändert geblieben, nämlich 8 Millionen Silber-Rubel. Die versiegelten und unversiegelten Deposita, welche sich im Laufe des Jahres 1855 befanden, machten zusammen 41,515,607 Silber-Rubel 62 Kopeken, die Deposito-Summen 7,903,351 S.-R. 31 K., die Kapitale von Instituten 6,517,327 S.-R. 93½ K., die Privatkapitale 2,989,580 S.-R. 6¼ K., die angewiesenen Summen 8,512,422 S.-R. 60½ K. Am Schluß des Jahres waren in Umlauf: Kassen-Billete für 13,691,075 S.-R., Bank-Billete für 9,986,328 S.-R. 25 K., oder zusammen für 10 Millionen S.-R., also eine Summe, die der Dotation der Bank unter Hinzurechnung der als Sicherheit bei der Staatsschulden-Kommission deponirten 2,250,000 S.-R. in 4% Schatz-Obligationen entspricht. Der Umtausch von Bank-Billets gegen Silber erreichte im verflossenen Jahre täglich im Durchschitt 4500 S.-R. Abgenutzte Bank-Billets wurden für 1,836,894 S.-R. aus dem Umlauf zurückgezogen und der Tilgungs-Kommission gegen neue zur Vernichtung übergeben. Die Geschäfte der Bank beliefen sich im vorigen Jahre, mit Einschluß des Bestandes aus dem Jahre 1854, auf folgende Summen: Einlösung von Wechseln und öffentlichen Papieren 5,574,263 S.-R. 21½ K., Kauf und Verkauf von Wechseln 2,597,033 S.-R. 96 K., Kauf und Verkauf von Staatspapieren 10,732,591 S.-R. 57 K., Darlehen und Vorschüsse 34,792,113 S.-R. 8¼ K. Die der Stadt Warschau von Seiten der Bank bewilligte Anleihe betrug zu Ende des Jahres 1,835,857 S.-R. 41 K. Die auf den Grundbesitz ausgeliehenen Summen beliefen sich zu derselben Zeit auf 1,744,621 S.-R. 9¼ K., vertheilt auf 219 Güter. Die Papierfabrik der Bank zu Jepiorno verfertigte im vorigen J. für 117,456 S.-R. 42½ K. Papier; davon wurde für 107,467 S.-R. 21½ K. verkauft. In dem Bank-Magazin zu Wloclawek lagerten 606 Tschetwert Getreide, welches Privatpersonen gehörte; in den warschauer Bank-Depots 43,333 Pud Wolle, 79,775 Pud Zucker und 5416 Pud andere Waaren. Die gegen Verpfändung dieser Produkte bewilligten Vorschüsse betrugen 316,089 S.-R. 50⅔ K. Die Bank-Saline zu Ciechocinek produzirte 320,000 Pud Salz; die Linnenwaaren-Fabrik der Bank zu Zyrardow 30,747 Haspeln Garn, 2004 Schock Leinwand und verschiedene andere Fabrikate, im Werth von 21,872 S.-R. 29 K. Außerdem wurden in der letzteren Fabrik eine Menge Leinwand und andere Erzeugnisse gebleicht und appretirt. Die der Bank gehörende Eisenfabrik in Ostrawiec produzirte 61,397 Pud 20 Pfd. Roheisen und 59,459 Pud 6 Pfd. gewalztes und geschmiedetes Eisen. Die Bank-Dampfmühle lieferte 214,525 Pud 19 Pfd. Weizen- und Roggenmehl zum Werth von 368,922 S.-R. 49 K. und 15,063 Pud 3 Pfd. geschrotetes Korn; die Bank-Oelpresse für 75,650 S.-R. 34 K. Oel- und Leinkuchen, die Bank-Schneidemühle schnitt Hölzer und Fourniere für 23,240 S.-R. 10½ K. Der Gewinn der Bank belief sich im Jahre 1855 auf 480,519 S.-R. — Der diesjährige Wollmarkt in Kalisch wird, denselben Berichten zufolge, in den Tagen des 31. Mai, 1. und 2 Juni stattfinden.

C. B. [Der Handelsverkehr mit Rußland.] Um den in den Handelsberichten der Kaufmannschaften in den Ostseeprovinzen vielfach beklagten Mängeln in Betreff der Abfertigung eingehender Waaren, welche von Rußland und Polen herkommen, abzuhelfen, hat der Herr Finanzminister, wie wir zuverläßig erfahren, so eben die Eröffnung einer neuen Zollstraße angeordnet. Nach der Zollgesetzgebung ist nämlich der Eingang von zollpflichtigen und von zollfreien Waaren im verpackten Zustande nur auf einer Zollstraße gestattet. Für das Nebenzollamt in Gurzno hat nun eine solche Zollstraße bisher nicht bestanden, und der Herr Finanzminister hat deshalb zur Erleichterung des Verkehrs mit Polen angeordnet, daß die von Bisznica über Neuewelt nach Gurszno führende Straße für den Waareneingang aus Polen als Zollstraße betrachtet werden soll. Gleichzeitig erfahren wir, daß ähnliche Erleichterungen bald folgen sollen.

C. B. Aus einer Darstellung der Durchschnitts-Marktpreise der 4 Hauptgetreidearten und der Kartoffeln in den einzelnen Monaten des verflossenen Jahres 1855, welche das statistische Bureau aufstellt, geht hervor, daß die aus dem J. 1854 übergegangenen hohen Preise in den ersten vier Monaten fast in allen Provinzen eine weichende Tendenz anzeigen, weil der Stand der Saaten nach landwirthschaftlichen Berichten Hoffnungen für eine gute Ernte erweckt hatte. Von Mai ab traten aber höhere Preisnotirungen ein, die auf durch ungünstige Witterungs-Verhältnisse hervorgerufene Besorgnisse deuten, daß die früher gehegten Hoffnungen sich nicht erfüllen möchten. Nach der vom Juli ab bei den meisten Fruchtarten eingetretenen und bis zum Jahresschlusse dauernd gebliebenen Steigerung der Preise muß der Ernte-Ausfall in vielen Provinzen des Staats nicht in dem Maße ergiebig gewesen sein, daß deren Ertrag den inneren Konsum decken konnte und daher Zufuhr vom Auslande nöthig geworden ist. Durch die politischen und Kriegsverhältnisse des Jahres 1855 waren die nahen Bezugsquellen meistentheils abgeschnitten oder doch sehr verringert. Stellt man die Durchschnittspreise für die ersten 6 Monate vor der Ernte den Preisen der zweiten Hälfte des Jahres 1855 in jeder Provinz gegenüber, und bringt die Differenz zwischen beiden Preisangaben auf ein allgemeines Verhältniß, so ergiebt sich, in welchem Maße in jeder Provinz die Durchschnittspreise der verschiedenen Fruchtarten in dem 1. Semester 1855 gleich Hundert gesetzt, gegen die Durchschnitte für das zweite Semester gestiegen oder gefallen sind.

C. B. Nach einem von dem General-Konsul Spiegelthal dem Ministerium erstatteten Bericht über den Handelsverkehr im Orient während des Jahres 1855, der sich speziell auf den Handel von Smyrna bezieht, haben die außerordentlichen Verhältnisse diesen Verkehr zu einer bisher nicht gekannten Höhe gebracht. Es waren jedoch ohne Zweifel nur ganz momentane Umstände, welche namentlich beim Export den Werth der Waare gegen die früheren Jahre so sehr hoben. Zwei Gründe wirkten darauf hin, daß zahlreiche Export-Artikel, trotz der sehr guten Ernten einen dreifach höheren Werth erhielten, als in sonstigen Jahren gleichen Ueberflusses. Der Krieg mit Rußland schnellte einerseits alle Früchte bis zu den außergewöhnlichsten Preisen, worauf noch die Konkurrenz der französischen und englischen Kommissariate zu deren größtem Schaden einwirkte; andererseits mangelte es, wie nie bisher, an Transportmitteln aus dem Innern des Landes. Seitens der französischen Intendantur war den englischen Kommissarien vorgeschlagen, eine gemischte Kommission für den Ankauf des Getreides zu ernennen und später die Vorräthe und Kosten zu repartiren. Das englische Gouvernement genehmigte diesen Antrag nicht, sondern kontrahirte durch eigene Kommissarien. Am hiesigen Platze bezahlten die englischen Intendanten im Durchschnitt für Getreide und Zwieback 32 pCt. mehr, wie die französische Intendantur. Wie bereits bemerkt, standen die Ernten 1855 jenen der gesegnetsten Jahre gleich; die Bodenkultur hatte gegen früher gleichfalls, mit Rücksicht auf die 1854 erhaltenen hohen Preise sehr zugenommen und konnten daher die in schneller Folge sich erhöhenden Fruchtpreise unmöglich allein dem eigentlichen Konsumo der Armee zugeschrieben werden. Das Verpflegungssystem des englischen Heeres rief kolossale Fruchtspekulationen hervor und wußten die Spekulanten gewöhnlich bis unmittelbar nach dem Einkauf der englischen Kommissare die Preise hoch zu halten. Den Fruchtbesitzern

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 225 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. Mai 1856.

(Fortsetzung.)

in den Hafenstädten kam der große Mangel an Transportmitteln aus dem Innern hierbei sehr zu statten. Das einzige Lastbeförderungsmittel in Kleinasien sind bekanntlich die Kameele; man rechnet auf Anatolien annähernd 42,000. Von dieser Zahl wurden 15,000 Stück für den asiatischen Feldzug requirirt; während dem englischen Konsul zu Adalia ausschließlich behufs Beförderung von Getreide von Konja aus 10,000 Kameele überwiesen blieben. Es blieben mithin zum Transport der gewaltigen Produktionen aus dem Innern nur noch 17,000 Kameele übrig und erklärt dieses die enorm theure Fracht und den häufig gänzlichen Mangel an Transportmitteln.

Prag, 10. Mai. [Hopfen.] In Folge der starken Einkäufe haben die Preise sehr angezogen, so zwar, daß man in Saaz selbst nicht unter 50 Fl., und von den besten Ortschaften nicht unter 40 bis 45 Fl. halbwegs schöne Waare kaufen kann; auch in Grünland ist unter 18 bis 20 Fl. und in Auschaerland nicht unter 25 bis 30 Fl. zu kaufen.

Berlin, 12. Mai. [Zucker.] In raffinirter Waare lebhaftes, in Rohzucker geringes Geschäft. **Stettin.** Raffinirte Waare in günstiger Stimmung, doch wegen erhöhter Forderungen geringes Geschäft; Rohzucker fehlt, daher geschäftslos. **Leipzig.** Bei schwachem Angebot erhält sich für raffinirte Waare gute Frage, gemahlener Zucker und Melis sogar etwas über Notiz gezahlt. **Halle.** Rohzucker ohne Geschäft, raffinirte Waare findet rasch zu festen, theils auch höheren Notirungen Nehmer. **Magdeburg.** Raffinirter Zucker lebhaft und höher bezahlt; Rohzucker wegen zu hoher Forderungen wenig gehandelt. **Köln.** Raffinirter indischer Zucker gefragt, doch unverändert.

⊙ **Breslau**, 16. Mai. [Vierzehntägiger Waarenbericht.] Wir hatten anhaltend viel Transito-Durchfuhr von ind. Roh-Zucker und Baumwolle nach Oesterreich, eben so nach Polen. Es dürfte der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo der Schienenweg von Hamburg unsern Nachbarstaaten den größern Theil ihres Kolonialwaaren-Bedarfs schneller, wohlfeiler, und in vielseitigerer Auswahl als Triest, wird zuführen können. Unser Waarenhandel am Platz brachte keine Veränderung. Die Umsätze in versteuertem Brodt-Zucker und Farins waren mäßig, aber zu den bestehenden festen Preisen. Die Frage nach Farin dauerte fort und waren trockene und körnigte Waaren am beliebtesten. Die seit einiger Zeit ankommenden Kähne bringen noch immer aus den vergangenen Tagen manch' verspätete Zufuhr aus den Raffinerien von Stettin und Berlin. Levantische Produkte im trägen Verkehr. Eibeben nach Qualität 15½ bis 18 Thlr. Zant. Corinthen 22 bis 28 Thlr. Mandeln in schöner Qualität knapp und 32 Thlr. Geld. Triester Baumöl Land-Zufuhr 18 bis 18½ Thlr. bezahlt. Ostind. Reis ohne Beachtung. Die Preise rein nominell. Piment ging im Preise zurück. Pfeffer ohne Umsatz und Preis-Aenderung. Von Blauhölzern kam Einiges in schöner Qualität an. Leider fehlte der Versandt. Die Preise erfuhren daher oft Schwankungen. Cuba-Gelbholz war sehr knapp; wurde daher bei eintretendem Bedarf mit 5 bis 5⅓ Thlr. bezahlt. Wir notiren Domingo-Blauholz 3 Thlr. Campeche 3 11/12 bis 4 Thlr. Tuspan und Carmen 3⅔ Thlr. Tampico 3⅓ Thlr. Savanilla war nicht am Platz. Bimas von 5¼ bis 6⅙ Thlr. Calliatur und Sandel ohne Frage. Für Palmöl wurde 16 Thlr., für Cocos-Nußöl 16½ Thlr. gefordert. Heringe unverändert flau, im Preise gedrückt.

Unser russischer Leinsaat-Markt entwickelte schon vielseitiges Leben. Die Zufuhr ging mit der Abfuhr gleichen Schritt, so daß unsere Bestände gegen sonst klein blieben. Pernauer wurde mit 20½ Thlr. bedungen und auf 21 Thlr. gehalten. Rigaer auf 13¾ Thlr., Liebauer auf 13⅓ Thlr., Memler auf 12 Thlr. gehalten.

Zink 3000 Ctr. Umsatz; dabei bedang loco Marke W. H. 7 Thlr. 12 Sgr., andre Marke 7 Thlr. 9 Sgr. und 7 Thlr. 10 Sgr. Ab Gleiwitz wurde 7 Thlr. 5 Sgr. bezahlt.

Berlin, 15. Mai. Unsere Börse war heute zwar wenig belebt, mannigfache Ursachen und Nachrichten wirkten jedoch ziemlich günstig auf die Course. Wir beginnen zuvörderst mit den Eisenbahn-Aktien. Im Allgemeinen waren die Course darin flau, nur wenige Papiere in steigender Richtung gesucht. Unter diesen Letzteren gedenken wir heute vor Allem der freiburger Aktien in beiden Emissionen, in Betreff deren uns heute eine Nachricht zugeht, die die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf dieses an sich gute, rentable und solide fundirte Papier hinlenken muß. Es stach die Lebhaftigkeit des Verkehrs in diesem Papier heute namentlich gegen das schwerfällige Geschäft in den übrigen schlesischen Aktien grell ab, wie denn sowohl Oberschlesische wie Brieg-Neisser fast geradezu unverkäuflich waren, zumal man in Beziehung auf die letztere Bahn gerüchtsweise erzählte, daß die Auszahlung der fälligen Dividende auf eigenthümliche Schwierigkeiten stoße. Auch Düsseldorf-Elberfelder bewegten sich steigend. Endlich waren französisch-österr. Staatsbahnaktien sehr gesucht und gingen in Folge davon im Course in die Höhe. Rheinische waren aus Veranlassung der Medio-Regulirung flau, besserten sich aber gegen den Schluß. Unter den Bank-Aktien zeigte sich die lebhafteste Nachfrage nach den Weimarischen, die bei großem Geschäfte zu 132½ bis auf 135 stiegen, dazu aber allerdings übrig blieben. Auch Darmstädter nahmen gegen den Schluß der Börse hin einen entschiedenen Aufschwung, und es stieg die alte Emission im Laufe des Geschäfts um fast 2 pCt., nämlich von 146¾ bis auf 148½. Dessauer schwankten heute hin und her, blieben aber am Schlusse zu der erhöhten Notiz wieder offerirt, da die neusten aus Jassy hier einlaufenden Nachrichten über die dort beabsichtigte Gründung von Filial-Banken, im Gegensatz zu den bisherigen Nachrichten wenig befriedigend lauten. Disconto-Commandit-Antheile waren heute matt und wurden die alten bis 127 und die neuen bis 123 herunter gehandelt. In österr. und russ. Fonds bleibt das Geschäft hinkend und bietet keine bemerkenswerthen Momente dar. Minerva-Aktien wurden in absteigender Bewegung von 103½ bis 102½ gehandelt. Die eben neu eingeführten Akten waren fast durchweg matt, und es wichen die der Theißbahn von 109¼ bis auf 108¾, die der Elisabetbahn blieben 115 Brief; nur die der baierischen Ostbahn stiegen von 110½ bis 111.

† **Breslau**, 16. Mai. Bei sehr mäßigem Umsatz war die Börse heute in flauer Haltung und fast alle Papiere wurden billiger angeboten, vorzüglich war dies bei Oberschlesischen A. der Fall. Fonds beliebt; ganz besonders sind hierbei schlesische Pfandbriefe und Rentenbriefe zu erwähnen.

≙ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte war die Kauflust nicht so rege als gestern, doch behaupteten die besten und schwersten Gattungen Weizen und Roggen nicht nur die letzten Preise, sondern erstere wurden noch mit 3 bis 5 Sgr. über die Notirungen bezahlt, während mittle und geringe Sorten vorbenannter Fruchtarten unbeachtet blieben oder etwas unter den Notizen erlassen werden mußten. Gerste, Hafer und Hirse waren auch heute begehrt und die letzten Preise willig zu erlangen.

Bester weißer Weizen 140—145—148 Sgr., guter 125—130—135 Sgr., mittler und ordinärer 95—100—105—115—120 Sgr., bester gelber 130 bis 135—140 Sgr., guter 110—115—120—125 Sgr., mittler und ordin. 85 bis 90—95—100 Sgr., Brennerweizen 60—70—80 Sgr. nach Qualität. — Roggen: 87pfd. 107—109 Sgr., 86pfd. 105—106 Sgr., 85pfd. 103 bis 104 Sgr., 84pfd. 101—102 Sgr., 83pfd. 97—99 Sgr., 82pfd. 94—96 Sgr. — Gerste 68—70—72—75 Sgr., Mahlgerste bis 76—78 Sgr. — Hafer 38—42—45 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Erbsen 100—105 bis 110 Sgr. — Mais 86pfd. 68 Sgr., 88pfd. 70 Sgr. — Hirse, gemahlener, 4⅓—5 Thlr.

Oelsaaten unverändert; das Geschäft ruht hierin ganz und die Notirungen sind nur nominell. Für besten Winterraps würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, Sommerraps und Sommerrübsen 100—110—115 bis 120 Sgr.

Rüböl in matter Haltung bei beschränkter Kauflust; loco und pr. Mai 15⅔ Thlr. Br., pr. Herbst 14⅓ Thlr. Br.

Spiritus ruhiger; loco 14 Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Begehr, es wird aber auch nichts offerirt.

Hochfeine rothe Saat 21—22 Thlr., feine und feinmittle 19⅞—20 bis 20½ Thlr., mittle 17½—18—19 Thlr., ordin. 13—14—15—16—17 Thlr. nach Qualität, hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinmittle 20 bis 21—22 Thlr., mittle 17½—18—19—19½ Thlr., ord. 11—12—13 bis 15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pr. Ctr.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr träge und die Preise niedriger. Roggen pr. Mai 75 Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni 71½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 67½ Thlr. bezahlt, Juli-August 62½ Thlr. Gld. — Hafer pr. Mai 36½ Thlr. für 26 Scheffel 50pfd. — Spiritus loco 13¾ Thlr. Gld., pr. Mai 13⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 13⅚ Thlr. zu bedingen, Juli-August 14 Thlr. bezahlt, August-September 14¼ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 16. Mai. Zink ohne Handel, 7⅓ Thlr. Gld. zu notiren.

Wasserstand.

Breslau, 16. Mai. Oberpegel: 13 F. 7 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen und Verwaltungs-Nachrichten 2c.

— Da der § 42 des Strafgesetzbuchs die Ueberweisung eines Angeschuldigten, der das sechszehnte Lebensjahr noch nicht überschritten hat, und von dem festgestellt wird, daß er ohne Unterscheidungsvermögen gehandelt hat, an eine Besserungsanstalt in das Ermessen des Richters gestellt hat, so ist von dem Obertribunal kürzlich auf Veranlassung einer gegen eine solche Ueberweisung erhobene Nichtigkeitsbeschwerde entschieden worden, daß eine Beschwerde gegen die Gründe, welche den Richter zur Verhängung einer solchen Maßregel bestimmt haben, nicht zulässig sei. Von des Königs Majestät ist übrigens dem Justizminister und dem Minister des Innern in einem besondern hierüber ergangenen Erlasse die Ermächtigung ertheilt worden, in Gegenden, wo sich eine Besserungsanstalt nicht befindet, solche jugendliche Verbrecher christlichen Vereinen zu überweisen, die sich mit der Erziehung und Pflege sittlich verwahrloster Kinder beschäftigen.

— Das königliche Ober-Tribunal hat in mehreren vor demselben verhandelten Untersuchungssachen angenommen, daß Postexpeditionsgehilfen zu den Staatsbeamten zu rechnen seien, sowohl in Bezug auf Beleidigungen, die ihnen im Dienst wiederfahren, als wenn sie selbst sich Amtsvergehen — § 324 oder 328 des Strafgesetzbuchs — zu Schulden kommen lassen.

C. B. Die Hinzufügung des Vornamens zu dem Familien-Namen gehört zwar nicht zu den wesentlichen Erfordernissen einer Wechselunterschrift, ist jedoch insofern von rechtlicher Bedeutung, als damit eine wirkliche existirende, gerade diesen Vornamen führende Person erkennbar gemacht wird. In einem vor Kurzem an das Ober-Tribunal gelangten Falle erklärte der in Anspruch genommene Acceptant, er heiße mit Vornamen nicht Louis, wie das Accept besage, sondern Julius, und verweigerte, da er dies nachweisen konnte, jede Erklärung darüber, ob das Accept von ihm herrühre oder nicht. Das Gericht erster so wie zweiter Instanz erkannten auf Ableistung des Diffessionseides. Das Ober-Tribunal hat jedoch diese Entscheidung vernichtet und dahin erkannt, daß derjenige, dessen Familienname mit Hinzufügung eines anderen Vornamens, als er selbst führt, unter einem Wechsel sich befindet, nicht verpflichtet sei, sich über die Richtigkeit seiner Unterschrift zu erklären, — sofern der klagende Wechselinhaber nicht noch besonders darthue, weshalb, der Verschiedenheit der Vornamen ungeachtet, der Unterschriebene aus jener Unterschrift wechselmäßig verhaftet sei.

P. C. Der § 52 der Verordnung vom 3. Januar 1849 und der Artikel 26 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 bestimmen, daß, wenn der Angeklagte Entlastungszeugen benannt hat, der Strafrichter nach angestellter Prüfung der Erheblichkeit des Beweisthemas, so wie der Zahl der vorgeschlagenen Zeugen, verfügen soll, welche Schutzzeugen zur Verhandlung der Sach zu laden sind. Welche Zeugen vorgeladen sind, muß dem Angeklagten vor dem Termin bekannt gemacht werden, weil diesem das Recht zusteht, noch andere Personen auf seine Kosten zum Termin zu gestellen. — Aus diesen ausdrücklichen Gesetzesvorschriften folgert die Praxis, daß das Gericht dem Angeklagten auch im Interesse seiner Vertheidigung Mittheilung zu machen hat, 1) wenn es die beantragte Ladung eines Entlastungszeugen aus irgend einem Grunde ablehnt, so wie 2) wenn die Ladung eines für erheblich geachteten Zeugen nicht bewerkstelligt werden kann. Es soll nämlich in solchem Falle dem Angeklagten Gelegenheit zu weiteren Bemühungen oder Anträgen zum Zweck seiner Vertheidigung geboten werden. Das königl. Obertribunal hat die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wiederholt als eine unzuläßige Beschränkung der Vertheidigung des Angeklagten, mithin als eine Verletzung wesentlicher Prozeßregeln angesehen.

[3459] **Verbindungs-Anzeige.**
Ihre am 14. Mai d. stattgefundene eheliche Verbindung erlauben sich allen entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen:
Karl Ratscheck, Maurermeister.
Louise Ratscheck, geb. **Heinrich**.
Grottkau, den 15. Mai 1856.

Neuvermählt:
Bertha Baumert.
Otto Wolter, Kreissekretär.
Oels. Breslau. [5031]

[5027] **Entbindungs-Anzeige.**
Meine geliebte Frau **Jenny**, geb. **Hegel**, wurde heute Früh 6¼ Uhr unter Gottes gnädigem Beistande glücklich von einem kräftigen gesunden Knaben entbunden. Dies an Stelle jeder besonderen Meldung meinen Verwandten und Freunden zur Anzeige.
Breslau, den 16. Mai 1856.
Pläschke, Regierungssekretär.

[5022] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen 6 Uhr zwar schwer doch glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Jenny**, geb. **Olschowsky**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Glaz, 15. Mai 1856. **L. N. Sachs.**

[5025] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach mehrwöchentlichem Brustleiden im 52. Lebensjahre unser theurer innig geliebter Mann, Bruder, Schwiegersohn und Onkel, der Ober-Landes-Gerichts-Referendar a. D. **Kurt Anselm Ficker.** Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies lieben Verwandten und Bekannten hiermit an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Liegnitz, den 10. Mai 1856.

Ich wohne jetzt:
alte Taschenstraße Nr. 11, 1 Stiege.
[4943] **S. Weyrauch.**

Meine Sprechstunden sind von jetzt an Früh bis 7 Uhr, Nachmittags von 3—4 Uhr.
Breslau. Dr. **Asch**, Klosterstraße 85a.

Bei **Leopold Freund** in Breslau erschien so eben und ist durch alle hiesigen Buchhandlungen zu haben: [3471]
Predigt zur Friedensfeier am 4. Mai 1856. Von Dr. Abraham Geiger, Rabbiner der Israelitengemeinde zu Breslau. Auf Verlangen dem Drucke übergeben zum Besten der allgem. Landesstiftung. Gr. 8. Preis 2½ Sgr.

[4387] **Wohnungen**
sind Teichstraße Nr. 1 d. zu vermiethen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonnabend den 17. Mai. 39. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 4. Male: „Graf Essex." Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.
Sonntag den 18. Mai. 40. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des Opernsängers Hrn. **Widemann** vom Hoftheater zu München: „Die Jüdin." Große Oper in 4 Akten von Scribe. Uebersetzt von F. Elmenreich. Musik von Halevy. (Eleasar, Herr **Widemann.**)
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.)
Sonnabend den 17. Mai. 2. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) Konzert der „Philharmonie" (Anfang 4 Uhr). 2) Zum 2. Male: „**Die schöne Kloster-Bäuerin.**" Original-Charakterbild aus dem Hochlande mit Gesang in 2 Akten von Prüller. Hierauf, neu einstudirt: „**Die Schneidermamsells.**" Vaudeville in 1 Akt von Angely. (Anfang 5 Uhr.) — Die Abonnenten zahlen kein Garten-Entree.
Abonnements-Anzeige.
Um den vielfachen Nachfragen entgegen zu kommen, ist das **Abonnement zu den Vorstellungen auf den Sommerbühnen auf's Neue eröffnet.** Die Bedingungen sind wiederholt bekannt gemacht und können außerdem **in den Büreaux des Stadt- und Sommer-Theaters eingesehen werden**, woselbst auch der alleinige **Verkauf der Abonnements-Billets stattfindet.** Eine Ermäßigung des Abonnements-Preises für diejenigen Abonnenten, welche sich erst im Laufe der Abonnements-Vorstellungen melden, tritt nicht ein.
Das Abonnement wird heute Sonnabend den 17. Mai geschlossen.

Der Herr, welcher gestern aus Versehen ein braungesottenes Meerschaum-Cigarrenköpfchen mitgenommen, worauf ein G. in einem Wappenschilde und darüber eine Krone mit 7 Perlen geschnitten ist, wird ersucht, mir dasselbe ungesäumt zurückzusenden. **J. Escher**, Reuschestr. 6.

☞ **Neuen Saat-Mais:**
Pferdezahn, gelb-rothen, virginischen,
Desgl. **weißen kanadischen**,
Riesen-Mais, virginischen,
Gelben steirischen Mais,
Cinquantino-, italienischen allerfrühesten,
empfing in neuer Sendung und ausgezeichneter Qualität und offerirt zu billigen Preisen:
Eduard Monhaupt d. Aelt.,
☞ Samenhandlung, Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans. [3383]

Bei **Johann Urban Kern** in Breslau, Ring Nr. 2, ist zu haben: [3467]
Karten
der berühmten
Wahrsagerin
Mlle. Lenormand aus Paris,
mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.
36 fein lithographirte Karten, nebst einer leicht faßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, sich **die Karten selbst zu legen, und so seine Zukunft kennen zu lernen**, in elegant ausgestattetem Etui.
Preis 10 Sgr.

☞ **Tempelgarten.**
Sonnabend und Sonntag
Große Vorstellungen
von
[3432] **Bellachini.**
Anfang 8 Uhr. Billets zum reservirten Platz 15 Sgr., ersten Platz 10 Sgr., zweiten Platz 7½ Sgr. sind Abends an der Kasse zu haben.

Volks-Garten.
Heute Sonnabend den 17. Mai: [3470]
großes Militärkonzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Theatrum mundi.
Täglich Vorstellung. Anfang 6 Uhr.

Fürstens-Garten. [5033]
Morgen Sonntag den 18. Mai:
Früh-Konzert. Anfang 6 Uhr.

Vortheilhaftes Anerbieten.
In einer der freundlichsten und verkehrsreichsten Städte Schlesiens, ohnweit Breslau, an der Eisenbahn gelegen, ist auf der Hauptstraße ein im besten Gange befindliches, altes, renommirtes **Spezerei- u. Eisenwaaren-Detail-Geschäft**, sowie wenn es gewünscht wird, das dazu aufs beste eingerichtete Haus, wegen Zuruhesetzung des Eigenthümers, sofort unter den annehmbarsten Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Lager hält nur currente Artikel. Näheres zu erfahren bei Herrn Kaufmann **J. Müller**, Reuschestraße 34. [5030]

Ein Sohn
anständiger Eltern, welcher Graveur werden will, kann unter soliden Bedingungen sofort eintreten bei dem Graveur **Fr. Gebauer**, Weidenstraße Nr. 21. [5042]

Im Verlage von **H. Schindler in Berlin** erschien und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Trewendt u. Granier** vorräthig: [3469]
Dr. **E. v. Nußdorf's diätetischer**
Haus- u. Brunnen-Almanach für 1856.
Zweiter Jahrgang. Mit einer Eisenbahn- und Brunnen-Karte.
cart. 20 Sgr., geb. 25 Sgr.
Inhalt: Brunnen-Diätetik. Klassifikation, Wirkung und Anwendung der deutschen Heilquellen. Ueber den Werth einer wissenschaftlichen Diätetik. Einige Worte über die moderne Kraft- und Stoff-Frage. Ueber spezifische Arzneiwirkung. Ueber thierischen Magnetismus. Ein Schutzmittel gegen die Cholera. Eine Saison in Kissingen. 2c.
Außer diesem schon durch sein erstes Erscheinen in weiten Kreisen bekannt gewordenen Brunnenführer findet man desselben Verfassers
Diätetik für gebildete Frauen,
eleg. geb. 1⅓ Thlr., wieder in allen Buchhandlungen vorräthig.

Für die Besucher von Reinerz.
Im Verlage von **Trewendt u. Granier** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3462]
Der Kurgast in Reinerz.
Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise, von
Dr. **Gottwald**,
prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Kommunal- und 2. Badearzte in Reinerz.
Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.
8. 15 Bogen. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.
☞ Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen, nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heilanstalt und die zu beobachtende Diät, sondern auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurtaxe, Beköstigung 2c.). Für Freunde der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung, mit spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein.

Der Wollmarkt in Dessau
soll in diesem Jahre **Mittwoch, den 11. und Donnerstag den 12. Juni** abgehalten werden, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß den Einkäufern auch diesmal eine große Auswahl unter den rühmlich bekannten Landeswollen in Aussicht gestellt werden kann. [512]
Dessau, den 8. Mai 1856. **Herzogl. anhaltische Regierung.**
(gez.) von Basedow.

Für eine große Wagenfabrik in Warschau werden sogleich gesucht: tüchtige, fleißige und ruhige **Schmiede-, Schlosser-, Stellmacher-, Sattler- und Lackirer-Gehilfen**, welche ohne frühere Anfrage sofort nach Warschau kommen können, wo dieselben guten Lohn und dauernde Beschäftigung in meiner Wagen-Fabrik (nicht Eisenbahnwaggon-Fabrik) finden.
[3411] **L. Brühl in Warschau.**

Weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais
1855er Erndte,
von dem Oekonomierath Herrn **Geyer** in **Dresden** bezogen, offerirt:
[5026] **Eduard Winkler**, Breslau, Ritterplatz Nr. 1,

Vorzüglich schöne **gelbe Saat-Lupine,** weißen **amerikanischen Pferdezahn-Mais,** echt **sächsische Zwiebel-Kartoffeln, speremberger Dünger-Gyps** und besten **Chili-Salpeter** offerirt billigst: [3374] **Georg Streit in Gr.-Glogau.**

Bekanntmachung. [515]

Für die Kasernements der Garnisonen in Breslau und Neisse sollen resp. 100 und 180, in Summa 280 Stück **eiserne Bettstellen** bis zum 1. Oktober d. J. beschafft und im Wege der Submission sicher gestellt werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin
auf den 26. d. Mts.
in unserm Geschäftslokale hierselbst anberaumt worden. Bietungslustige fordern wir hiermit auf, ihre Offerten versiegelt, portofrei unter der Aufschrift: „Submission, die Lieferung von eisernen Bettstellen betreffend", bis um 10 Uhr Vormittags an dem genannten Tage an uns einzusenden und bleibt es dem Submittenten überlassen, in dem Termine persönlich zu erscheinen, um für den Fall, daß übereinstimmende Mindestforderungen gestellt werden sollten, an dem abzuhaltenden Licitationsverfahren Theil zu nehmen, da sonstige Nachgebote nicht berücksichtigt werden können.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserm Geschäftslokale und bei den königlichen Garnison-Verwaltungen zu Neisse, Schweidnitz, Glaz, Kosel, Silberberg und Brieg ausgelegt. Bei denselben befinden sich auch Probe-Bettstellen.

Sollte der Zuschlag zur Stelle ertheilt werden, so ist von dem Lieferanten der 10te Theil des Lieferungs-Objekts als Kaution niederzulegen.

Breslau, den 14. Mai 1856.
Königl. Intendantur 6. Armeekorps.

---

[514] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 17. März 1855 hierselbst verstorbenen Professors **Johann Carl Tobisch** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 31. Mai 1856 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 12. April 1856 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 14. Juni 1856, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Kommissar Stadtrichter **Wentzel** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock unseres Geschäfts-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Teichmann** und **Korb** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 8. Mai 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wolf Loevy** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 28. Mai d. J. einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. März 1856 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 6. Juni 1856, Vorm. 9 Uhr,
vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungszimmer im 1. Stock unseres Geschäft-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe **Müller** und **Hahn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der bisherige einstweilige Massen-Verwalter, Kaufmann **Emanuel Hein** hier, Reuschestraße Nr. 1 wohnhaft, zum definitiven Verwalter ernannt worden ist. [513]

Breslau, den 2. Mai 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkauf des hier in der Gartenstraße gelegenen Band VI. Fol. 129 des Hypothekenbuchs der Schweidnitzer-Vorstadt eingetragenen, von dem Grundstück Nr. 6 und 7 am Tauenzienplatz abgetrennten und auf 34,554 Rthl. 22 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks von 58 □Ruthen und 142 □Fuß haben wir einen Termin auf **den 19. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 2. Januar 1856. [89]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Die Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft,

mit einem **Grundkapital von Drei Millionen Thaler** und einem Reservefonds von 82,000 Thalern gewährt gegen **feste,** jede Nachzahlung ausschließende, Prämie **volle** Entschädigung binnen Monatsfrist für alle Feld- und Gartenfrüchte, so wie für Glasscheiben. — Bei fünfjährigen Versicherungen findet eine besondere Prämien-Rückgewähr statt. — Die Bedingungen der Gesellschaft haben schon im vorigen Jahre eine günstige Beurtheilung gefunden und sind zum Vortheil der Versichernden noch wesentlich verbessert worden. — Wegen Vermittelung von Versicherungen wolle man sich an die Agenten in der Provinz wenden, bei welchen Versicherungs-Bedingungen und Antrags-Formulare gratis verabfolgt werden, so wie an die
Haupt-Agentur: H. Mandel, J. Schemionek, Breslau, Albrechtsstraße 35. [3071]

In der Nähe von Charlottenbrunn in der Nähe des Schlesier-Thales sind in einer reizend gelegenen, im Schweizer-Stil erbauten Besitzung bequem eingerichtete Wohnungen als Sommer-Quartiere zu vermiethen.

Gute Kuh- und Ziegenmilch ist stets zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Ferd. Rummler** in Tannhausen.

Die dem Restaurateur Herrn **H. Chille** in Scheitnig zugefügten Beleidigungen nehme ich hiermit zurück. **E. Finger.** [5021]

Ein großes Gartenfest

findet am 17. und 18. Mai statt
in Schuberth's Garten in Gleiwitz.

Sämmtliche Arrangements werden ausgeführt von dem Balletmeister Herrn
Leonhard Hasenhut aus Breslau.

Unter verschiedenen anderen Belustigungen kommt auf einem eigens hierzu erbauten Theater vor:

Chinesen-Tanz, von 12 Chinesen, Madrilena à la Pepita, Highland flingh, schottischer National-Tanz à la Miss Tompson; Steierisches Pas de trois, groteskes Kosaken-Pas de deux.
Die Kunstreiter, komisches Ballet-Divertissement mit „Kavallerie zu Fuß" à la Renz und Miss Ella.
Heupferd-Quadrille. Wettrennen-Quadrille auf 8 englischen **Draisinen.**
Riesige Rebuse (Bilderräthsel), auf deren Lösung werthvolle Prämien gesetzt sind.
Große Garten-Illumination, Policinell-Theater, Feuerwerk und vieles mehr.

Dutzend-Billets à 2 Thlr. sind in ganzen, halben und Viertel-Dutzend zu bekommen bei Herrn Kaufmann Franz Wlaslowsky, Herrn Konditor Gutsmann und Herrn Konditor Wohl in Gleiwitz. An der Kasse à Person $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Fest beginnt an beiden Tagen um 3 Uhr Nachmittags und endet um 10 Uhr Abends. Die Musik wird von dem Trompeter-Corps des königl. 2. Ulanenregiments ausgeführt. — Schon einigemal war ich bemüht, den Besuchern meines Gartens außergewöhnliche Unterhaltungen und Amüsements zu verschaffen, aber ein Fest, wie das vorstehend angekündigte, hat hier noch nie stattgefunden, und dürfte so leicht sich nicht wiederholen. — Herr Balletmeister Hasenhut, dessen Leistungen in der Provinz und darüber hinaus rühmlichst bekannt sind, bereitet die Arrangements zu dem großartigen Feste schon jetzt vor. In der kurzen Zeit seines Hierseins hat sich Herr Hasenhut nicht allein die Liebe seiner Scholaren, sondern auch außer seinem jetzigen Wirkungskreise eine große Zahl von ihm wohlwollenden Freunden erworben. — Der Zweck dieser vorstehenden Anzeige ist, zunächst die Herren und Damen in der Umgegend von Gleiwitz auf den Genuß, der ihnen durch die Leistungen des Herrn Balletmeister **Hasenhut** geboten wird, aufmerksam zu machen, und zum Besuch dieses großartigen Gartenfestes ergebenst einzuladen. [3136] **Theodor Schuberth.**

Bei **J. Remak** in Berlin ist erschienen, vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3472]

Italia. Reisekarten und Städtepläne von Italien, gez. von **F. W. Kliewer.** 1. Reisekarte von Italien. 2. Plan von Venedig. 3. Mailand. 4. Turin. 5. Florenz. 6. Rom. 7. Karte der Umgegend von Rom. 8. Neapel. 9. Karte der Umgegend von Neapel. Kart. 18 Sgr.
In Brieg: durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Stangen-Pommade,

mit Staniol-Umschlag,
in blond, braun und schwarzer Farbe, von sortirten Gerüchen, fein parfümirt, **die Haare glatt und glänzend machend,** in Stangen zu $7\frac{1}{2}$, 5, 4, 2 und 1 Sgr.
[3466] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Rheinländische Essenz,
aus frischen Kräutern zu Maitrank.
Ein Theelöffel davon zu einer Flasche versüßten Wein giebt einen schönen kräftigen **Maitrank.** Die Flasche 5 Sgr.

Kongreß-Bowlen-Essenz.
Ein konzentrirter Auszug der feinsten italienischen und sizilianischen Früchte. Ein Eßlöffel davon einer Flasche Wein zugesetzt, giebt eine herrliche Bowle. Die Flasche 10 Sgr.
Kommissions-Lager für Breslau
[3465] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Zwei solide und gewandte Steindrucker finden dauernde Beschäftigung im lithographischen Institut von [3402]
M. Krimmer in Gleiwitz.

Wasserdichte und geruchlose
Wiener Zünd-Requisiten,
in runden Büchsen und Büchelform,
Reibwachskerzen,
Zigarren-Zünder,
in 5 Sorten,
Streichhölzer ohne Schwefel,
die Kiste von 50 Päckchen 10 Sgr.,
eine neue Sorte
Militär-Feuerzeuge,
fein parfümirt, die Büchse 1 Sgr.,
erhielt und offerirt:
[3464] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein seit 10 Jahren bestehendes Spezerei-, Wein- und Cigarrengeschäft, verbunden mit Gast- und Schankwirthschaft nebst Haus und Stallung, ist käuflich zu übernehmen. Darauf Reflektirende belieben sich franko Frankenstein poste restante J. H. zu wenden. [3425]

Ein geräumiger Boden zum Ledertrocknen, in der Nähe der Kupferschmiedestraße, wird zu miethen gesucht. Anmeldungen abzugeben Kupferschmiedestr. 20 bei **Pierre Henry.**

Reuschestraße Nr. 2, nahe am Blücherplatz, ist die zweite Etage, aus 4 Zimmern, Kochstube und verschließbarem Entree bestehend, von Johannis ab vermiethen. Näheres bei
[5028] **Emanuel Hein,** Herrenstr. 31.

Neue Dampfschifffahrts-Linie

zwischen

Bremen und Newyork.

Das auf **transatlantischen Fahrten bereits als durchaus tüchtig erprobte,** schnelle und prachtvolle, **2500 Tons** große amerikanische Schaufel-Räder-Dampfschiff **erster Klasse** der
Vanderbilt-Linie
North-Star, Befehlshaber Lefevre,
durch dessen Abfahrt von **Newyork** nach **Bremen** am 10. Mai d. J. diese neue Linie eröffnet wird, soll mit Passagieren und Gütern
am 7. Juni d. J von Bremen nach Newyork
via **Southampton** expedirt werden.

Passage-Preise (inkl. Beköstigung):
In erster Kajüte: Oberer Salon 160 Thlr. Gold; Unterer Salon 125 „ „
In zweiter Kajüte: . . . . . . 90 „ „

Fracht: Fünfundzwanzig Dollars und 15 pCt. für 40 Kubik-Fuß bremer Maß.
Bremen, im Mai 1856. **Finke & Comp** als Korrespondenten.
Ed. Ichon als Schiffsmakler.
[3463]

Guts-Verkauf.

Ein Freigut von 350 Morgen inclusive 25 Morgen schöner Wiesen, die Gebäude massiv, ist Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen. Der Preis ist 30,000 Thlr. Die Anzahlung 6 — 8000 Thlr. Das Gut ist ½ Meile von Strehlen entfernt und im Besitz einer Familie seit 350 Jahren. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn Gastwirth **Reis** in Strehlen. [3468]

Gartenstraße 34b. sind zu Johannis im 1. Stock 3 Stuben, Küche rc. zu beziehen.

Schweidnitzerstraße Nr. 4 ist ein sehr gut gelegenes Gewölbe zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres im grünen Adler, Junkernstr. 27, bei der Wirthin zu erfahren.

Reisenden nach Berlin wird das
Hôtel Stadt Frankfurt,
Klosterstraße Nr. 45, bestens empfohlen.
Logis 10 und $7\frac{1}{2}$ Sgr. [5023]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [3142]
König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Pferde-Verkauf.

Von der Unterzeichneten sollen — wegen Erweiterung des Maschinenbetriebes — am 20. Mai d. Vormittags von 10 Uhr ab, auf dem hiesigen Bahnhofe eine Partie **starker Arbeitspferde** meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Kattowitz, den 15. Mai 1856. [3460]
Die Verwaltung der Zweigbahnen im oberschles. Bergwerks- u. Hütten-Reviere.

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,
nach Angabe des Erfinders sauber und genau gearbeitet, offerirt:
[3409] **E. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

Müller und Fabrikunternehmer
werden auf den **am 2. Juni d. J. zu Hirschberg im Riesengebirge** stattfindenden gerichtlichen Verkauf der dasigen **Obermühle** aufmerksam gemacht. Das Grundstück eignet sich wegen seiner außerordentlich günstigen Lage in der Vorstadt und wegen seiner bedeutenden Wasserkraft zu **größeren Mühlen- und Fabrikanlagen jeder Art.** [3304]

---

150 Leinsaat-Tonnen
sind zu verkaufen Salzgasse 2. [5029]

Wollzüchen-Leinwand
stark und feinfadig, bis 60 Pfd. schwer, empfehlen billigst: [4972]
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

Garten- und Teichstraße-Ecke sind **Wohnungen** von verschiedener Größe zu vermiethen. [4966]

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 16. Mai 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	136—148	90	65 Sgr.
Gelber dito	132—145	90	65 „
Roggen . . .	102—106	98	94 „
Gerste . . .	72—76	70	65 „
Hafer . . .	43—45	41	39 „
Erbsen . . .	104—110	98	96 „

Kartoffel-Spiritus $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

15. u. 16. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"03	27"3'"06	27"1'"19
Luftwärme	+ 10,0	+ 11,9	+ 19,7
Thaupunkt	+ 9,2	+ 8,1	+ 9,4
Dunstsättigung	94pCt.	74pCt.	44pCt.
Wind	NW	SO	S
Wetter	bedeckt	Sonnenbl.	Sonnenbl.

Wollzüchen-Leinwand,
stark und feingarnig bis 60 Pfund schwer, offeriren billigst: [5018]
F. J. Berner, Ohlauerstraße 59. **Louis Berner,** Ring 8, in den 7 Kurfürsten.

Salzbrunn.

Dem geehrten Publikum, allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Ober-Salzbrunn, ohnweit des Brunnens gelegen, die schöne Besitzung, genannt „der norweger Hof", käuflich übernommen, im Innern und Aeußern elegant renovirt, und **zur Aufnahme von Kurgästen** mit jeder Bequemlichkeit und Annehmlichkeit ausgestattet habe. — Indem ich sämmtliche Wohnungen wegen ihrer gesunden, trocknen und durchaus angenehmen Räumlichkeiten hiermit angelegentlichst empfehle, bemerke ich noch, daß ich zu Reisen mit meiner bequemen und schönen Equipage zu Diensten stehe.
[4996] **Wilhelm Hoffreller.**

Ein in seinem Fache nicht unerfahrener hiesiger Tischlermeister sucht, da es ihm an Mitteln fehlt, sein seit 20 Jahren bestehendes Geschäft mit Vortheil betreiben zu können, irgend eine Anstellung in einer Fabrik oder sonstigem Etablissement. Zeugniß über seine Fähigkeit und Nüchternheit wird Herr Buchdruckerei-Besitzer **Storch,** Ring Nr. 50, zu ertheilen die Güte haben, wohin auch etwaige Offerten unter A. Z. franko erbeten werden. [3433]

Ein in allen Branchen der Nutz- oder höheren Gärtnerei sehr tüchtiger **Gärtner** im kräftigsten Alter sucht bald oder zu Johannis einen seinen Leistungen angemessenen Wirkungskreis, und ist der polnischen Sprache vollkommen mächtig. Speziellere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen die Handelsgärtner **Eduard Monhaupt** und **Breiter** in Breslau. [5019]

Zur Saat.

Lupinen, gelbblühende, [3422]
Acker-Spörgel (Knörich), langrank,
Erd-Kohlrüben, große, gelbe, glatte, ins Brachfeld, d. Pfd. 12 Sgr.,
Riesen-Futtermöhre, weiße, grünkpfg., d. Pfd. 12 Sgr.,
Futtermöhre, gr. dicke, gelbe, Saalfelder d. Pfd. 10 Sgr.,
Weißkraut, mittelgr. festes, **Angelberger,** d. Pfd. 2 Thlr. 10 Sgr.,
dito frühes, festes **holländisches,** d. Pfd. 2 Thl.,
Rothkraut, extra frühes, festes, holländ., d. Pfd. 2 Thlr. 10 Sgr.

Benannte Krautarten eignen sich besonders zum späteren Anbau für Gärten und Feld und empfiehlt in echter frischer Güte
Eduard Monhaupt d. Aeltere,
Samenhandlung: Junkernstraße, gegenüber der goldnen Gans.

Ein prakt. Lehrer, im königl. Seminar gebildet, concess., gut musik. und empfohlen, wünscht sofort eine Stelle als **Privat-** oder **Hauslehrer.** Näheres bei Herrn Kaufmann **Treutler,** Schmiedebrücke, Breslau franco.

Eine französische **Bonne,** welche schon konditionirte, die nöthige Bildung besitzt, und einen sanften lebhaften Charakter hat, wird für ein dreijähriges kleines Mädchen auf das Land gewünscht. Adresse sub. H. S. poste restante Münsterberg. [3461]

Offene Kondition. [5036]
Einer jungen Dame von Bildung und angenehmen Aeußeren, wird eine eben so angenehme als belohnende Kondition nachgewiesen unter Adresse E. H. Breslau poste restante fr.

Ein tüchtiger Drucker findet dauernde Condition in der Buchdruckerei von [3401]
Valentin Troplowitz in Gleiwitz.

Ein fetter Bulle ist auf dem Dominium **Ruppersdorf** bei Strehlen zu verkaufen.

Das Dominium **Ruppersdorf** bei Strehlen bietet **junge sprungfähige Bullen** zum Verkaufe an. [4988]

Breslauer Börse vom 16. Mai 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		$94\frac{3}{4}$ G.	Schl. Rust.-Pfb.	4	$98\frac{1}{2}$ G.	Freiburger	4	$170\frac{5}{12}$ G.
Friedrichsd'or		—	dito Litt. B.	4	$99\frac{1}{12}$ B.	dito neue Em.	4	$160\frac{3}{4}$ G.
Louisd'or		$110\frac{1}{4}$ G.	dito dito	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$ B.	dito Prior.-Obl.	4	$90\frac{1}{4}$ B.
Poln. Bank-Bill.		$93\frac{5}{6}$ G.	Schl. Rentenbr.	4	$94\frac{2}{3}$ B.	Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$165\frac{1}{4}$ B.
Oesterr. Bankn.		$101\frac{11}{12}$ B.	Posener dito	4	$93\frac{1}{4}$ G.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	$62\frac{1}{4}$ B.
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ G.	Schl. Pr.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	100 B.	Glogau-Saganer	4	—
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ G.	Poln. Pfandbr.	4	$92\frac{1}{4}$ B.	Löbau-Zittauer	4	—
dito 1852	$4\frac{1}{2}$		dito neue Em.	4	$92\frac{1}{4}$ B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
dito 1853	4	—	Pln. Schatz-Obl.	4	—	Mecklenburger	4	$56\frac{11}{12}$ B.
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	102 B.	dito Anl. 1835		—	Neisse-Brieger	4	$68\frac{1}{12}$ G.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{4}$ B.	à 500 Fl.	4	—	Ndrschl.-Märk.	4	94 B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$ B.	Krak.-Ob. Oblig	4	$84\frac{1}{4}$ B.	dito Prior.	4	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Oester. Nat.-Anl.	5	$86\frac{5}{8}$ B.	dito Ser. IV.	5	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	Minerva		$102\frac{7}{12}$ B.	Oberschl. Lt. A.	$3\frac{1}{2}$	$205\frac{1}{4}$ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	Darmstädter Bank-Actien		$148\frac{3}{4}$ B.	dito Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	$177\frac{3}{4}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	N. Darmstädter		—	dito Pr.-Obl.	4	$91\frac{1}{4}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{4}$	—	Thüringer dito		—	dito dito	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$ B.
Posener Pfandb.	4	$99\frac{1}{2}$ G.	Geraer dito		—	Oppeln-Tarnow.	4	$111\frac{1}{4}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	90 G.	Oesterreichische Credit-mobilier		—	Rheinische	4	$117\frac{3}{4}$ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{5}{6}$ B.	**Eisenbahn-Actien.**			Kosel-Oderb.	4	$219\frac{1}{4}$ B.
			Berlin-Hamburg	4	—	dito neue Em.	4	$183\frac{3}{4}$ B.
						dito Prior.-Obl.	4	$90\frac{1}{4}$ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat $142\frac{1}{8}$ G. Hamburg kurze Sicht $153\frac{1}{6}$ B. dito 2 Monat $151\frac{1}{4}$ B. London 3 Monat 6, $22\frac{1}{4}$ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht $100\frac{1}{12}$ B. dito 2 Monat $99\frac{1}{2}$ B.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 15. Mai 1856.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1450 etw. Br., 1420 etw. Gl. Berlinische 300 Gl. Borussia 90 Br., 80 Gl. Colonia 1000 Gl. Elberfelder 265 Br. Magdeburger 550 Br. Stettiner National- $124\frac{1}{2}$ Br. Schlesische $105\frac{3}{4}$ Br. Leipziger 500 Gl. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- und Wasser- 380 Br. Agrippina 123 Gl. Niederrheinische zu Wesel 215 Gl. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische — — Concordia (in Köln) $118\frac{1}{2}$ Br. Magdeburger 102 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva $102\frac{1}{2}$ Br. Hörder Hüttenverein 134 Br. Eschweiler (Concordia) 98 Br.

Der Umsatz war beschränkt. Elberfelder Feuer-Versicherungs-Aktien sind à 260 Thlr. pro Stück bezahlt worden und wird jetzt auf 265 Thlr. gehalten. Schlesische Feuer-Versicherungs-Aktien waren à $105\frac{3}{4}$% offerirt. Für Magdeburger Hagel-Versicherungs-Aktien wurde selbst 95 Thlr. pro Stück vergeblich geboten, da Abgeber fehlten. Von Bank-Aktien erfuhren besonders Weimarische eine wesentliche Steigerung im Course und wurden heute von 132 à 135% bezahlt, wozu solche jedoch übrig blieben. Minerva-Bergwerks-Aktien, welche schon inzwischen bis auf 104% gestiegen waren, wurden heute von $103\frac{1}{2}$ à $102\frac{1}{2}$% umgesetzt. Von Dessauer Kontinental-Gas-Aktien wurde à 127% mehreres bezahlt.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.